Das Thomasevangelium

Interpretiert von: Stefan Malsi

Vorbemerkung:

Das Thomasevangelium dürfte einer der wenigen Texte sein in denen man authentische Aussagen von Jesus findet. Als ich es das erste Mal zu Gesicht bekam überfiel mich ein regelrechter Feuereifer und ich las es in einem Zug durch. Viele der Aussagen sind aber nur verständlich wenn man in der Gedankenwelt der Gnosis zu Hause ist und die geistigen Veränderungen die in den „Sprüchen“ beschrieben werden bereits selbst erlebt hat. Ich unterstelle bei meinen Interpretationen zunächst einmal, dass es sich tatsächlich um Worte von Jesus handelt zu denen wir nur noch nicht den Zugang gefunden haben weil er seine Botschaften verschlüsselt hat oder sie aus einer „Bewusstseinsstufe“ stammen die wir in der Vergangenheit noch nicht erreicht hatten. Ich bin aber davon überzeugt, dass wir die Sprüche dieser Sammlung jetzt verstehen können und dass sie genau dazu solange für uns aufbewahrt worden sind.

https://drive.google.com/file/d/1pMU5-0VkAoLfjPQO9mTVEpuOyNmx57d1/view?usp=sharing

---

001) Dies sind die geheimen Worte, welche "Jesus der Lebendige" sprach, und welche Judas Thomas - genannt Zwilling - aufgeschrieben hat. Und Jesus sprach: Wer die Bedeutung dieser Worte versteht, der wird den Tod nicht schmecken.

002) Jesus sprach: Wer sucht, der wird finden. Wer an das Innere pocht, dem wird geöffnet. Wer sucht, der suche weiter, bis er findet. Wenn er findet, wird er entsetzt sein, und wenn er entsetzt ist, wird er sich wundern. Über das All wird er herrschen und Ruhe finden.

003) Jesus: Wenn die euch verführen, sagen: Seht, das Reich ist oben im Himmel! Und sie hätten recht, dann kämen euch die Vögel am Himmel zuvor. Und wenn sie sagen: Sehet, das Reich ist unten im Meer! Und sie hätten recht, dann kämen euch die Fische im Meer zuvor. Denn das Reich ist in eurem Innern, und es ist auch außerhalb von euch. Indem ihr euch erkennt, werdet ihr erkannt, und ihr erkennt, dass ihr die Kinder eines lebendigen Vaters seid. Aber erkennt ihr euch nicht, dann bleibt ihr in eurem Elend und seid das Elend selbst.

004) Jesus: Zögert ein hochbetagter Mann nicht, ein kleines Kind von sieben Tagen nach dem Ort des Lebens zu fragen, so wird er leben. Denn viele Erste werden Letzte sein, aber sie werden alle zu einem werden.

005) Jesus sprach: Erkenne, was dir vor Augen liegt, und was dir verborgen war, enthüllt sich dir! Denn nichts ist verdeckt, das nicht entdeckt würde, und nichts liegt begraben, das nicht erweckt würde.

006) Seine Schüler baten und fragten Jesus: Willst du, dass wir fasten? Wie sollen wir beten und Spenden geben? Was für Nahrung sollen wir zu uns nehmen und welche meiden? Er aber antwortete: Sprecht keine Lügen und tut nicht, was ihr verabscheut;

denn alles ist offenbar im Angesicht des Himmels; denn es gibt nichts Verborgenes, das nicht offenbar werden wird, und es gibt nichts Verborgenes, das bleibt, ohne offenbar zu werden.

007) Jesus: Selig ist der Löwe, den der Mensch isst. Dadurch wird der Löwe Mensch. Aber elend ist der Mensch, den der Löwe frisst. Dadurch wird der Mensch zum Löwen.

008) Jesus: Der Mensch gleicht einem klugen Fischer, der sein Netz ins Meer warf und es voll kleiner Fische aus dem Meer zog. Unter ihnen fand der kluge Fischer einen großen guten Fisch. Da warf er alle kleinen Fische zurück ins Meer, und behielt ohne lange zu überlegen, nur den großen Fisch. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

009) Jesus: Seht, der Sämann kam heraus, füllte seine Hand und warf aus. Einige Körner fielen auf den Weg. Es kamen die Vögel und pickten sie auf. Andere Körner fielen auf Felsen, weshalb sie keine Wurzeln hinab in die Erde und keine Ähren hinauf in die Höhe trieben. Noch andere fielen in die Dornen, wo sie im Keim erstickten, sowie von den Würmern gefressen wurden. Wieder andere fielen auf gutes Land, wo sie gute Frucht brachten sechzigfach und hundertundzwanzigfach.

010) Jesus: Ich habe Feuer auf die Erde geworfen, und siehe, ich hüte es, bis sie brennt.

011) Jesus: Dieser Himmel und der Himmel über ihm wird vergehen. Die Toten leben nicht, und die Lebenden sterben nicht. Indem ihr esst, was tot war, macht ihr daraus etwas, das lebt. Da ihr nun ins Licht geht – was wollt ihr tun? Obwohl ihr einer seid, wurdet ihr zwei; da ihr nun zwei seid – was wollt ihr tun?

012) Jesu Schüler sprachen: Wir wissen, dass du uns verlässt. Doch wer führt uns dann? Jesus entgegnete: Wo ihr angekommen seid, da geht zu Jakobus dem Gerechten; für ihn sind Himmel und Erde gemacht.

013) Jesus zu seinen Jüngern: Vergleicht mich und sagt mir, wem ich gleiche! Da sagte Simon Petrus: Du bist wie ein gerechter Engel. Und Matthäus sagte zu ihm: Du bist ein Mensch, einsichtig wie ein Philosoph. Thomas aber erwiderte: Meister, mein Mund kann unmöglich sagen, wem du gleich bist! Da sprach Jesus: Ich bin nicht dein Meister; denn du hast getrunken und dich berauscht an der sprudelnden Quelle, die ich ausgemessen habe. Und er nahm ihn beiseite und sprach drei Worte zu ihm. Als Thomas dann zu seinen Gefährten zurückkam, fragten sie ihn: Was hat Jesus mit dir gesprochen? Thomas erwiderte ihnen: Wenn ich euch eins der Worte mitteile, die er mit mir gesprochen hat, dann würdet ihr mit Steinen nach mir werfen, und Feuer würde aus den Steinen sprühen und euch verbrennen.

014) Jesus: Wenn ihr fastet (und bleibt doch die alten), schafft ihr euch nur Sünde. Und wenn ihr betet, richtet ihr euch nur selbst. Und wenn ihr Almosen gebt, fügt ihr eurem Geist nur Schaden zu. Wenn ihr in irgendein Land geht und es durchwandert und wenn man euch dann aufnimmt, so esst, was man euch vorsetzt, und heilt die Kranken unter ihnen. Denn was hineingeht in euren Mund, verunreinigt euch nicht. Aber was aus eurem Munde herauskommt, das ist es, was euch unrein macht.

015) Jesus: Wenn ihr den von keiner Frau Geborenen seht, dann werft euch nieder auf euer Angesicht und verehrt ihn! Denn er ist euer Vater.

016) Jesus: Die Menschen meinen, dass ich gekommen bin, um Frieden auf die Erde zu bringen. Aber sie wissen nicht, dass ich gekommen bin, Streit auf die Erde zu bringen, Feuer, Schwert und Krieg. Denn es werden fünf sein in einem Hause. Drei werden gegen

zwei sein, und zwei gegen drei, der Vater gegen den Sohn, und der Sohn gegen den Vater. Und jeder wird allein dastehen.

017) Jesus: Ich gebe euch, was kein Auge je gesehen, was kein Ohr je gehört und was keine Hand je berührt hat – was in keines Menschen Herz je aufgestiegen ist!

018) Die Schüler baten Jesus: Sag uns doch, wie unser Ende ist! Jesus aber sprach: Habt ihr denn schon den Anfang entdeckt, dass ihr nach dem Ende fragt? Denn wo der Anfang war, da wird das Ende sein. Selig, wer im Anfang steht! Denn er erkennt das Ende, und wird den Tod nicht schmecken.

019) Jesus sagte: Selig, wer war, bevor er wurde! Wenn ihr mir folgt und auf meine Worte hört, dann dienen die Steine hier euch. Denn ihr habt fünf Bäume im Paradies, die kein Sommer und kein Winter bewegt und deren Blätter nicht fallen. Wer sie kennt, der wird den Tod nicht schmecken.

020) Die Schüler baten Jesus: Sage uns, wie das Himmelreich aussieht! Er sprach zu ihnen: Gleich einem Senfkorn ist es kleiner als alle anderen Samen. Wenn es aber auf Land fällt, das man bebaut, dann treibt es einen großen Spross empor und wird zum Schutz für die Vögel am Himmel.

021) Maria sagte zu Jesus: Wem gleichen deine Jünger? Er sagte: Sie gleichen kleinen Kindern, die sich auf ein Feld gesetzt haben, das ihnen nicht gehört. Wenn aber die Eigentümer kommen und sagen: Verlasst unser Land, dann sind sie vor denen nackt, und müssen denen ihr Feld überlassen. Und ich sage euch, Wenn der Hausherr erfährt, dass sich ein Dieb nähert, so wird er wachen und ihn zum Schutz seines Eigentums nicht in sein Haus eindringen lassen. Ihr aber wacht gegenüber der Welt. Gürtet euch um eure Lenden mit großer Kraft, damit die Räuber keinen Weg zu euch finden. Denn man wird die Frucht, die ihr erwartet, auf jeden Fall zu finden wissen. Mögen also unter euch verständige Menschen erstehen, die bei der Fruchtreife für die Ernte schnell mit der Sichel zur Hand sind. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

022) Jesus sah, wie Babys die Brust bekamen. Darauf sprach er zu seinen Schülern: Diese Säuglinge gleichen denen, die ins Reich kommen. Sie fragten ihn: Indem wir also uns klein machen, kommen wir ins Reich? Jesus aber sprach zu ihnen: Wenn ihr aus zwei eins macht; wenn ihr das Innere wie das Äußere, das Äußere wie das Innere und das Obere wie das Untere macht; wenn ihr Mann und Frau vereinigt, so dass der Mann nicht Mann und die Frau nicht Frau bleibt; wenn ihr mit neuen Augen seht, mit neuen Händen handelt, mit neuen Füßen geht und ein neues Bild aus euch macht – dann kommt ihr ins Reich.

023) Jesus sprach: Ich suche euch aus, einen unter tausend und zwei unter zehntausend, und sie stehen da wie nur einer.

024) Seine Schüler baten: Zeig uns den Ort, wo du bist! Denn den müssen wir suchen. Er antwortete: Im Innern des aus dem Licht stammenden Menschen leuchtet ein Licht, und es erleuchtet die ganze Welt. Wenn dieses Licht nicht leuchtet, herrscht Finsternis.

025) Jesus: Liebe deinen Bruder wie deine Seele! Hege ihn wie deinen Augapfel!

026) Jesus: Den Splitter im Auge deines Bruders siehst du. Den Balken aber vor deinen Augen siehst du nicht. Wenn du den Balken vor deinen Augen wegnimmst, dann siehst du genug, um den Splitter aus dem Auge deines Bruders zu ziehen.

027) Jesus: Wenn ihr euch nicht der Welt enthaltet, werdet ihr das Reich nicht finden. Wenn ihr den Sabbat nicht wirklich zum Sabbat macht, werdet ihr den Vater nicht sehen.

028) Jesus: Ich stand mitten in der Welt und erschien ihnen im Fleisch. Alle fand ich trunken, keinen durstig, und meine Seele leidet um die Menschenkinder. Denn blind sind sie in ihrem Herzen und sehen nicht, dass sie leer in die Welt gekommen sind und alles tun, um leer wieder aus der Welt zu gehen. Noch sind sie trunken. Erst wenn sie ihren Wein ausgeschieden haben, werden sie sich bekehren.

029) Jesus: Ist das Fleisch für den Geist da, dann ist es ein Wunder, und ist der Geist für den Leib da, dann ist er das Wunder eines Wunders. Ich aber wundere mich, wie sich ein solcher Reichtum in einem solchen Elend niedergelassen hat.

030) Jesus: Wo drei Götter sind, da ist gar kein Gott. Wo zwei eins sind oder nur einer – ich bin mit ihm! Stell den Stein auf, und mich findest du! Spalte das Holz, und da bin ich!

031) Jesus sagte: Kein Prophet ist in seinem Dorf willkommen, und kein Arzt heilt diejenigen, die ihn kennen.

032) Jesus: Eine Stadt, die hoch auf einem Berg gebaut und befestigt ist, kann weder fallen noch verborgen bleiben. Ich bin das Licht über allem, und das All bin ich.

033) Jesus: Was du mit eigenen Ohren hörst, das gib allen bekannt auf euren Dächern! Denn niemand zündet eine Lampe an und stellt sie dann unter den Scheffel oder an einen verborgenen Ort. Sondern man steckt sie auf einen Leuchter, damit alle, die kommen und die gehen, ihr Licht sehen!

034) Jesus: Wenn ein Blinder einen Blinden führt fallen beide in die Grube.

035) Jesus: Es ist nicht möglich, dass jemand in das Haus eines Starken eindringt, und es mit Gewalt an sich nimmt. Es sei denn, er bindet dessen Hände. Dann wird er das Haus ausräumen können.

036) Jesus redete: Sorgt euch nicht von früh bis spät und von Abend bis Morgen, was ihr anzuziehen habt.

037) Jesu Jünger fragten: Wann wirst du uns erscheinen, und wann werden wir dich sehen? Jesus entgegnete: Wenn ihr eure Furcht vor der Blöße ablegt, und eure Kleider nehmt, sie unter eure Füße legt wie die kleinen Kinder, und sie zertretet, dann werdet ihr den Sohn des Lebendigen sehen, und ihr werdet euch nicht fürchten.

038) Jesus: Oftmals habt ihr danach verlangt, diese Worte zu hören, die ich euch sage. Keinen anderen werdet ihr finden, sie von ihm zu hören. Es werden aber Tage kommen, wo ihr mich sucht und nicht finden werdet.

039) Jesus: Die Pharisäer und Schriftgelehrten haben die Schlüssel der Erkenntnis empfangen und haben sie versteckt. Selbst sind sie nicht hineingegangen, aber sie ließen auch die nicht hineingehen, die es wollten.

040) Jesus: Ein Weinstock, der außerhalb des Vaters gepflanzt wird, wächst nicht auf festem Grund. Er wird daher mit seinen Wurzeln ausgerissen und zugrunde gehen.

041) Jesus: Wer etwas in der Hand hat, dem wird gegeben. Und wer nicht genug hat, dem wird auch das, was er hat, weggenommen.

042) Jesus: Werdet Vorübergehende!

043) Seine Schüler fragten ihn: Wer bist du, der so zu uns sprichst? Er antwortete: Erkennt ihr aus dem, was ich sage, nicht, wer ich bin? Ach, ihr seid geworden wie die Juden! Die lieben den Baum und hassen die Frucht, oder sie lieben die Frucht und hassen den Baum.

044) Jesus: Wer den Vater und den Sohn lästert, dem wird vergeben werden. Wer aber den heiligen Geist lästert, dem wird nicht vergeben werden, weder auf Erden noch im Himmel.

045) Jesus sprach: Vom Dornstrauch erntet man keine Trauben, und vom Weißdorn pflückt man keine Feigen; sie bringen kein Obst. Ein guter Mensch bringt Gutes hervor aus seinem Vorrat, und ein schlechter Mensch bringt Schlechtes hervor aus seinem Vorrat, der im Herzen ist. Aus dem Überfluss seines Herzens bringt er Böses hervor.

046) Jesus sagte: Von Adam an ist unter den von Frauen Geborenen keiner, der Johannes den Täufer übertrifft, und der vor ihm nicht die Augen senken müsste. Aber ich sage euch: Wer ein Kind wird, der wird das Reich erkennen und Johannes übertreffen.

047) Jesus: Kein Mensch kann auf zwei Pferde steigen oder zwei Bögen spannen, und kein Knecht kann zwei Herren dienen, oder er achtet einen und missachtet den anderen. Auch näht man keinen alten Lappen auf ein neues Kleid; denn sonst entsteht ein Riss. Niemand trinkt alten Wein und will dann sofort neuen trinken. Den neuen Wein gießt man nicht in alte Schläuche, damit sie nicht platzen, und in einen neuen Schlauch gießt man keinen alten Wein, damit der neue Schlauch nicht den alten Wein verdirbt.

048) Jesus: Wenn zwei im selben Haus miteinander Frieden machen, dann befehlen sie dem Berg, anderswo hinzugehen, und er geht woanders hin.

049) Jesus sprach: Selig seid ihr Einsamen, die ihr auserwählt seid das Reich zu finden. Denn aus ihm seid ihr gekommen, und erneut geht ihr dahin zurück.

050) Jesus sprach: Fragt man euch, woher ihr kommt, dann antwortet: Wir kommen aus dem Licht, wo es aus sich heraus entstanden ist; es machte sich auf, und erschien in vielen Bildern. Fragt man euch, wer ihr seid, dann antwortet: Wir sind seine Kinder und auserwählt vom lebendigen Vater. Fragt man nach dem Zeichen eures Vaters an euch, dann antwortet: Bewegung ist es und Unbeweglichkeit.

051) Die Jünger fragten Jesus: Wann wird die Ruhe der Toten eintreten, und wann wird die neue Welt kommen? Er antwortete: Die Ruhe, die ihr erwartet, ist ja schon gekommen. Nur erkennt ihr sie nicht.

052) Seine Jünger sagten zu ihm: In Israel haben vierundzwanzig Propheten gesprochen, und alle sprechen durch dich. Er antwortete: So wendet ihr euch von mir "dem Lebendigen" ab, und redet stattdessen von den Toten.

053) Seine Jünger fragten ihn: Ist die Beschneidung nützlich oder nicht? Er aber sprach zu ihnen: Wäre sie nützlich, dann würden Männer von ihrem Vater schon im Mutterleib beschnitten gezeugt.

054) Jesus: Selig ihr Armen! Denn euch gehört das Himmelreich.

055) Jesus erklärte: Wer Vater und Mutter nicht hasst, der kann nicht mein Jünger sein. Und wer Brüder und Schwestern nicht hasst und sein Kreuz trägt wie ich, der ist meiner nicht wert.

056) Jesus: Wer die Welt erkannt hat, der hat eine Leiche gefunden, und wer die Leiche findet, der steht der Welt vor.

057) Jesus: Mit dem Reich des Vaters ist es wie bei einem Mann, der Korn säte. In der Nacht kam sein Feind und säte Unkraut unter das Korn. Aber der Mann ließ niemand das Unkraut ausreißen. Er sagte zu seinen Leuten: Dass ihr mir ja nicht hingeht und das Unkraut jätet! Mit ihm würdet ihr den Weizen ausreißen. Erst am Tag der Ernte ist das Unkraut gut zu erkennen. Und dann wird es ausgerissen und verbrannt.

058) Jesus: Selig der Mensch, der gelitten hat! Er hat das Leben gefunden.

059) Jesus: Schaut nach dem Lebendigen aus, während ihr lebt! Sonst sucht ihr ihn, wenn ihr sterbt, und könnt ihn nicht sehen.

060) Da war einer aus Samarien, der ein Lamm trug und nach Judäa ging. Jesus fragte nun seine Schüler: Was will der mit dem Lamm? Sie antworteten ihm: Es schlachten und essen. Er aber entgegnete ihnen: Solange es lebt, wird er es nicht essen. Doch erst dann, wenn er es tötet, und es eine Leiche geworden ist. Und sie sagten: Anders wird er es nicht machen können! Daraufhin sprach er zu ihnen: Sucht auch ihr einen Ort, um auszuruhen, damit ihr keine Leichname werdet, und man euch isst!

061) Jesus: Zwei ruhen auf einem Bett. Einer wird sterben, der andere leben. Da fragte Salome: Woher hast du das? Was bist du für ein Mensch! Du hast auf meinem Bett gelegen und von meinem Tisch gegessen. Ihr antwortete Jesus: Mein Leben stammt aus dem Licht; was meinem Vater gehört, davon ist mir gegeben. Da sagte Salome: Ich bin deine Schülerin. Deswegen sage ich: Wer leer ist, den erfüllt Licht. Ist einer aber in sich gespalten, dann füllt ihn Dunkelheit.

062) Jesus sprach: Ich teile meine Geheimnisse mit denen, denen ich sie mitteile. Was deine Rechte tut, soll deine Linke nicht erkennen können.

063) Jesus: Es war einmal ein reicher Mann, der viel besaß. Der plante: Ich will mein Vermögen einsetzen, um zu säen und zu pflanzen, zu ernten und meine Speicher zu füllen mit Früchten, auf dass mir nichts fehle. So dachte er in seinem Herzen und starb noch in der gleichen Nacht. Wer Ohren hat, der höre.

064) Jesus: Ein Mann hatte Gäste, und als das Abendessen zubereitet war, schickte er seinen Diener, um die Gäste zu holen. Der Diener ging zum ersten und sagte: Mein Herr hat dich eingeladen. Der erwiderte: Ich habe Geld bei Kaufleuten. Heute am Abend kommen sie zu mir, und ich will ihnen Aufträge geben. Ich bitte, mich beim Essen zu entschuldigen. Er ging zu einem anderen und sagte: Mein Herr hat dich eingeladen. Der erwiderte: Ich habe ein Haus gekauft. Da werde ich heute gebraucht. Leider habe ich keine Zeit. Er ging zu einem anderen und sagte: Mein Herr hat dich eingeladen. Der erwiderte: Mein Freund heiratet, und ich richte das Hochzeitsmahl aus. Ich kann nicht kommen und bitte, mich zu entschuldigen. Er ging zu einem anderen und sagte: Mein Herr hat dich eingeladen. Der erwiderte: Ich habe ein Dorf gekauft und will die Pacht abholen. Ich kann nicht kommen und bitte, mich zu entschuldigen. Der Diener kam zurück und berichtete seinem Herrn: Die Gäste, die du zum Essen eingeladen hast, lassen sich entschuldigen. Der Herr aber sprach zu seinem Diener: Geh hinaus auf die Straßen! Hol herein zum Abendessen, die du triffst! Für die Käufer und die Verkäufer sind keine Plätze frei im Haus meines Vaters.

065) Jesus: Ein gütiger Mann besaß einen Weinberg. Den gab er Arbeitern, um im Weinberg zu arbeiten und die Ernte einzubringen. Er schickte einen Knecht, um den Ertrag des Weinbergs abzuholen. Sie aber packten den Knecht und schlugen ihn beinah tot. Der Knecht lief davon und berichtete seinem Herrn. Der Herr dachte: Vielleicht haben sie ihn nicht gekannt. Er schickte einen anderen Knecht, und die Arbeiter schlugen auch ihn. So sandte er seinen Sohn und dachte: Meinen Sohn werden sie wohl respektieren. Als die Arbeiter aber den Erben des Weinbergs erkannten, da packten sie ihn und schlugen ihn tot. Wer Ohren hat, der höre.

066) Jesus: Zeigt mir den Stein, den die Bauleute verworfen haben. Er ist der Eckstein.

067) Jesus: Wenn einer das All erkennt, aber sich selbst nicht, so verfehlt er alles.

068) Jesus: Selig ihr, die man hassen und verfolgen wird! Denn dort wo man euch verfolgt, ist kein Ort euch zu finden.

069) Jesus: Selig sind, die in ihrem Herzen verfolgt werden. Denn sie sind es, die den Vater in Wahrheit erkannt haben. Selig ihr Hungrigen! Denn den Bauch dessen, der will, wird man füllen.

070) Jesus: Was ihr in euch erzeugt, das wird euch, wenn ihr es habt, retten. Was ihr nicht in euch erzeugt, das wird euch - wenn ihr es nicht habt - umbringen.

071) Jesus: Ich werde dieses Haus zerstören, und niemand wird es wieder aufbauen können.

072) Es bat jemand Jesus: Sag meinen Brüdern, sie sollen das Erbe unseres Vaters mit mir teilen! Darauf Jesus: Mensch, wer hat mich zum Teiler bestellt? Dann wandte er sich an seine Schüler und sprach zu ihnen: Bin ich etwa einer, der teilt?

073) Jesus sagte: Die Ernte zwar ist groß, aber nur wenige Arbeiter sind da. Darum bittet den Herrn, dass er zur Ernte genügend Arbeiter schickt!

074) Jesus: Herr, viele drängen sich um den Brunnen, aber noch niemand ist an den Brunnen herangetreten.

075) Jesus: Viele stehen vor der Tür, doch nur die Einsamen sind es, die ins Brautgemach eintreten werden.

076) Jesus: Mit dem Reich des Vaters ist es wie bei einem Kaufmann, der mit Waren handelte und eine Perle fand. Der Kaufmann war klug. Er verkaufte die Waren und behielt nur die Perle. Sucht auch ihr nach solchem Schatz, der nicht vergeht und dort bleibt, wo keine hungrige Motte hinkommt, und den auch kein Wurm verdirbt!

077) Jesus: Ich bin das Licht über allem, und das All bin ich. Aus mir ist das All hervorgegangen, und alles ist bei mir angekommen. Spaltet das Holz – ich bin da! Hebt einen Stein auf – ihr findet mich!

078) Jesus: Wozu seid ihr in die Wüste gekommen? Wolltet ihr sehen, wie ein Schilfrohr sich im Wind beugt? Wolltet ihr einen Menschen sehen, der weiche Kleider trägt? Dann geht zu Königen und vornehmen Leuten! Sie tragen weiche Kleider, und können die Wahrheit nicht erkennen.

079) Aus der Menge pries eine Frau Jesus: Gesegnet der Schoß, der dich getragen, und die Brüste, die dich genährt haben! Er aber sprach: Gesegnet sind, welche des Vaters Wort gehört und bewahrt haben in Wahrheit. Denn es werden Tage kommen, da preist ihr den Schoß glücklich, der nicht empfangen, und die Brüste, die keine Milch gegeben haben.

080) Jesus: Wer die Welt erkannt hat, der hat nur den Leib entdeckt. Wer aber den Leib entdeckt hat, der steht der Welt vor.

081) Jesus: Wer wahrhaft reich geworden ist, der soll herrschen, und wer die Macht erlangt hat, der soll sie aufgeben.

082) Jesus sprach: Wer mir nah ist, der ist dem Feuer nahe. Und wer mir fern ist, der ist fern vom Reich.

083) Jesus: Die Bilder sind dem Menschen sichtbar, und das Licht in ihnen bleibt verborgen. So offenbart sich der Vater, doch bleibt sein Bild umgekehrt verborgen in seinem Licht.

084) Jesus sprach: Jetzt freut ihr euch, euresgleichen zu sehen. Wenn ihr aber eure Abbilder seht, die vor euch bestanden haben und die weder sterben noch offenbar werden – wie viel könnt ihr ertragen?

085) Jesus: Aus großer Kraft und aus großem Reichtum ist Adam entstanden, und dennoch war er euer nicht würdig. Denn wäre er es gewesen, dann hätte er den Tod nicht geschmeckt.

086) Jesus: Die Füchse haben ihre Höhlen, und die Vögel ihre Nester. Nur des Menschen Sohn hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann, um sich auszuruhen.

087) Jesus: Elend ist der Leib, der abhängig ist von einem Leibe. Und elend die Seele, die von diesen beiden abhängt.

088) Jesus: Gesandte und Propheten kommen und geben euch das Eure. Gebt ihr ihnen, was in euren Händen ist, und fragt euch, wann sie kommen, um das Ihre zu empfangen!

089) Jesus: Warum wascht ihr das Äußere des Bechers? Versteht ihr nicht, dass der, der das Innere gemacht hat, auch der ist, der das Äußere gemacht hat.

090) Jesus sagte: Kommt zu mir! Denn sanft ist mein Joch und mild meine Herrschaft, und ihr findet für euch Ruhe.

091) Sie sprachen zu Jesus, Sage uns, wer du bist, damit wir an dich glauben. Er antwortete: Ihr prüft die Äußerlichkeit des Himmels und der Erde. Aber den, der vor euch steht, erkennt ihr nicht, und diesen Augenblick wisst ihr nicht zu prüfen.

092) Jesus: Sucht, und ihr werdet finden. Aber damals fragtet ihr mich nach etwas und ich sagte es euch nicht. Jetzt, wo ich es euch sagen will, fragt ihr mich nicht danach.

093) Jesus: Was heilig ist, das gebt nicht den Hunden, damit sie es nicht in den Dreck ziehen! Werft keine Perlen vor die Schweine, die nichts daraus machen!

094) Jesus: Wer sucht wird finden. Und wer anklopft, dem wird geöffnet werden.

095) Jesus: Wenn ihr Geld besitzt, dann leiht nicht auf Zinsen, sondern gebt das Geld dem, von dem ihr es nicht zurückbekommt.

096) Jesus: Das Reich des Vaters gleicht einer Frau. Sie nahm etwas Sauerteig, tat ihn ins Mehl, und machte große Brote daraus. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

097) Jesus: Das Reich des Vaters gleicht einer Frau, die einen Krug voll mit Mehl trug. Während sie einen weiten Weg ging, brach der Henkel des Kruges ab. Im Krug entstand ein Loch, durch das auf dem Weg hinter ihr Mehl verloren ging. Die Frau merkte nichts und ahnte nichts Böses. Doch als sie ins Haus trat und den Krug hinstellte, fand sie ihn leer.

098) Jesus: Mit dem Reich des Vaters ist es wie bei einem Mann, der einen Edlen umbringen wollte. Im eigenen Haus zog er das Schwert und durchstieß die Wand, um seine Kraft auszuprobieren. So brachte er den Edlen um.

099) Die Schüler sprachen zu Jesus: Deine Brüder und deine Mutter stehen draußen. Darauf entgegnete er: Diejenigen, die den Willen meines Vaters tun, sind meine Brüder und meine Mutter. Sie sind es, die in das Reich meines Vaters eingehen werden.

100) Jesus sprach: Man zeigte Jesus eine Goldmünze und sagte ihm: Beamte des Kaisers fordern Steuern von uns. Er aber sprach zu den Leuten: Gebt dem Kaiser, was seines ist. Gebt Gott, was Gottes ist. Und was mein ist, das gebt mir!

101) Jesus: Wer nicht Vater und Mutter hasst wie ich, der kann mir nicht folgen. Und wer nicht den Vater liebt und seine Mutter wie ich, der kann mir nicht folgen. Denn eine Mutter brachte mich zur Welt, aber die wahre Mutter gab mir das Leben.

102) Jesus: Wehe den Pharisäern! Denn sie sind wie ein Hund, der am Trog der Rinder liegt. Er frisst nicht, und er lässt die Rinder nicht fressen.

103) Jesus sagte: Selig der Mensch, der weiß, wann in seinem Haus nachts die Diebe einbrechen werden! So kann er aufstehen, seine Diener sammeln und sich rüsten, ehe sie kommen.

104) Die Leute sagten zu Jesus: Komm, lass uns heute beten und fasten! Jesus aber sprach: Was für eine Sünde habe ich denn begangen? Wessen bin ich überführt? Ist der Bräutigam erst aus dem Brautzimmer gegangen, dann lasst die Leute fasten und beten.

105) Jesus: Wer den Vater und die Mutter kennt, den nennt die Welt "Sohn einer Hure".

106) Jesus sprach: Wenn ihr aus zweien eins macht, dann werdet ihr Söhne des Menschen. Und wenn ihr dann dem Berg befehlt, sich wegzuheben, so wird er verschwinden.

107) Jesus: Mit dem Reich ist es wie bei einem Hirten, der hundert Schafe hütete. Das größte verirrte sich. Da ließ er die neunundneunzig allein, und suchte das eine, bis er es fand. Und nach all seinen Mühen sagte er zu dem Schaf: Dich liebe ich mehr als die neunundneunzig.

108) Jesus: Wer von meinem Mund trinkt, der wird wie ich, und ich selbst werde er, und das Verborgene wird ihm offenbar.

109) Jesus: Mit dem Reich ist es wie bei einem Mann, in dessen Acker ein verborgener Schatz lag. Davon wusste er nichts. Als er starb, erbte alles sein Sohn. Auch er wusste nichts, nahm den Acker und verkaufte ihn. Als der Käufer aber den Acker pflügte, da kam der Schatz zum Vorschein. Und er lieh Geld aus gegen Zinsen, wem er wollte.

110) Jesus sagte: Wer die Welt gefunden hat, und dadurch reich geworden ist, der verzichte dann auf die Welt.

111) Jesus sprach: Auch wenn Himmel und Erde untergehen – wer aus dem Lebendigen lebt, der empfindet weder Tod noch Furcht. Denn wer sich selbst findet, der ist über die Welt hinaus.

112) Jesus redete: Wehe dem Fleisch, das von der Seele abhängt! Wehe der Seele, die vom Fleisch abhängt!

113) Die Jünger fragten Jesus: Wann wird denn das Reich kommen? Er aber sprach: Es kommt nicht, indem ihr darauf wartet. Man kann nicht sagen: Hier oder da ist es. Denn das Reich des Vaters ist schon ausgebreitet über die Erde, nur können es die Menschen nicht sehen.

114) Simon Petrus forderte: Maria soll uns verlassen; denn Frauen verdienen das Leben nicht. Jesus aber sprach: Seht, ich werde sie führen und männlich machen, so dass sie ein lebendiger Geist wird, wie auch ihr Männer! Denn jede Frau, wenn sie sich männlich macht, geht ins Himmelreich ein.

Interpretation

aus dem

--- Thomasevangelium ---

001) Dies sind die geheimen Worte, welche "Jesus der Lebendige" sprach, und welche Judas Thomas - genannt Zwilling - aufgeschrieben hat. Und Jesus sprach: Wer die Bedeutung dieser Worte versteht, der wird den Tod nicht schmecken.

Dieser Einleitungsspruch ist ja bereits so sensationell, dass man eigentlich gar nicht darum herum kommt ihn zu deuten, denn es wäre doch eine Sensation, wenn man „den Tod nicht schmecken“ müsste, bloß weil man diesen Text versteht! Angeblich sollen diese Sprüche von Thomas – genannt Zwilling – aufgeschrieben worden sein. Es gibt viele Versuche den Namen eindeutig mit einer Person zu verbinden und ich kann hier nur auf die besonders innige Verbindung des Apostels Thomas mit Jesus hinweisen, denn da gab es fast so eine Art Vater-Sohn Verhältnis von Jesus zu seinem Jünger und dieser folgte ihm auch bei seinem Weggang an „Christi Himmelfahrt“. Das Thomasevangelium dürfte daher während eines Aufenthaltes in der syrischen Stadt Damaskus entstanden sein, denn es gibt weitere Quellen die auf eine längere Anwesenheit der beiden in Damaskus schließen lassen.

Und Jesus sprach: Wer die Bedeutung dieser Worte versteht, der wird den Tod nicht schmecken.

Von Jesus wissen wir, dass er seine Kreuzigung überlebte, aber er wird ja kaum so naiv gewesen sein, diesen Vorgang ganz real auf jeden Menschen zu übertragen, bloß weil dieser einen Text begreifen kann. Daher meine ich, dass wir uns die Frage nach dem „Geschmack des Todes“ stellen sollten und wir den Text vor allem geistig begreifen müssen. Der Gedanke an den Tod löst bei den meisten Menschen Ängste aus die ein ganzes Leben deformieren können. Aus Angst vor dem Tod begehen Menschen die furchtbarsten Taten und entwürdigen sich selbst. Genau das aber muss nicht sein, denn wer zur Einheit mit Christus gelangt ist, versteht zum einen die Sprüche des Thomasevangeliums und hat zum anderen die Angst vor dem Tod verloren. Der biologische Tod stellt für die Seele nur den Übergang in eine andere Welt dar aus der man irgendwann wieder auf die Erde zurückgelangt. Wenn man das erkannt hat verliert der Tod seinen bitteren Geschmack und die Einleitungsaussage von Jesus gewinnt ihren Sinn!

https://drive.google.com/file/d/1dfOMN9leYaIzNPyvN2TA74hD9SciqUGo/view?usp=drive_link

aus dem

--- Thomasevangelium ---

002) Jesus sprach: Wer sucht, der wird finden. Wer an das Innere pocht, dem wird geöffnet. Wer sucht, der suche weiter, bis er findet. Wenn er findet, wird er entsetzt sein, und wenn er entsetzt ist, wird er sich wundern. Über das All wird er herrschen und Ruhe finden.

Dieser Satz hat es bereits zu einer gewissen Bekanntheit gebracht und er ist insofern auch besonders, als er wohl auf einzigartig kurze Weise den Weg zu Erleuchtung beschreibt. Jesus erklärt, dass man in sich selbst suchen muss und dass die Suche nicht nach dem ersten „Erlebnis“ beendet werden darf, sondern dass man weitersuchen soll. In der Sprache der Gnosis wird häufig von 2 Türen gesprochen die man durchschreiten muss und tatsächlich beginnt das „große Entsetzen“ erst so richtig wenn man die zweite Tür auch durchschritten hat. Man kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus wenn man von der göttlichen Weisheit kosten darf und Ruhe tritt erst ein, wenn man „das All“ verstanden hat und eben die Schöpfung – ZION, die beiden Geister - begriffen hat. Man herrscht über sich selbst, man beherrscht mit dem Verstand und dem Herzen die Schöpfung und genau dann gibt es nichts mehr was einen Menschen aus seiner Mitte drängen könnte, was ihm die Ruhe rauben könnte. Wahrlich, dieser zweite Spruch beinhaltet bereits die Essenz der ganzen Spruchsammlung.

https://drive.google.com/file/d/1eeHthScoI0ryiP5erTwpbQI8u3QPdgbN/view?usp=drive_link

aus dem

--- Thomasevangelium ---

003) Jesus: Wenn die euch verführen, sagen: Seht, das Reich ist oben im Himmel! Und sie hätten recht, dann kämen euch die Vögel am Himmel zuvor. Und wenn sie sagen: Sehet, das Reich ist unten im Meer! Und sie hätten recht, dann kämen euch die Fische im Meer zuvor. Denn das Reich ist in eurem Innern, und es ist auch außerhalb von euch. Indem ihr euch erkennt, werdet ihr erkannt, und ihr erkennt, dass ihr die Kinder eines lebendigen Vaters seid. Aber erkennt ihr euch nicht, dann bleibt ihr in eurem Elend und seid das Elend selbst.

Dieser Spruch ist weitgehend selbsterklärend aber ich will die Gelegenheit nutzen auf die grundsätzliche Gefahr von „verführerischen Aussagen“ hinzuweisen. Das Reich Gottes ist nun mal eben nicht „hier“ oder „dort“ zu finden, egal wie verlockend einleuchtend solche Aussagen von Priestern oder Schriftgelehrten auch immer klingen mögen. Gott ist nicht „in den Schriften“ und wird durch keine Religion beschrieben. Es kommt nicht einmal auf den Inhalt der Aussagen an, weil allein das Ansetzen zu einer solchen Aussage bereits der Versuch ist, etwas vorzuschreiben und festzulegen was ganz und gar ein intimer innerlicher Vorgang ist. Wie köstlich aber ist es wenn man sich gemeinsam auf den Weg begibt das Innere zu erkunden, sich einander bis in die tiefsten Winkel der eigenen Seelen Einblick gibt und lieben lernt! Immer größere „Welten“ im Inneren entdeckt man dabei und erkennt zudem das Wirken von IHM in allen Lebenslagen. Man versteht immer mehr von sich selbst und spürt wie ER uns von innen her leitet und „erkennt“, wobei Er uns natürlich schon immer kennt! Man erkennt aber auch, dass wir in der Schöpfung unserer lebendigen Mutter leben, inmitten Seiner Vorhersehung, umgeben von Fügungen und kostbaren Einsichten die uns wiederum immer tiefer zu uns selbst führen. Der Weg ist das Spannende, die Suche das Göttliche, die Reifung der Seele durch fortwährenden Erkenntnisgewinn das Erfüllende. Findet man nicht auf diesen Weg der Selbsterkenntnis bleibt die eigene Persönlichkeit ein flaches Abziehbild von sich selbst, ein verzerrtes, ichbezogenes „Etwas“, das von den anderen nur schwer zu ertragen ist und um dessen Elend man nur jammern kann.

https://drive.google.com/file/d/1NLmty5Ygr1B0gqaQK9lxzJJe3K_ULPwb/view?usp=drive_link

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

004) Jesus: Zögert ein hochbetagter Mann nicht, ein kleines Kind von sieben Tagen nach dem Ort des Lebens zu fragen, so wird er leben. Denn viele Erste werden Letzte sein, aber sie werden alle zu einem werden.

Gottes Herrlichkeit ist ganz besonders gerade an Neugeborenen zu sehen, ihre Reinheit und Unverfälschtheit macht sie zu einer Quelle göttliche Lichts und wer genau hinschaut bekommt zur „Belohnung“ fast immer einen „Engelsblick“ aus dem er einen kleinen Hinweis für sich selbst entnehmen kann. Wie dumm verhalten sich dagegen die „Ersten“ unserer Gesellschaft, die ihre eigene Bedeutung, ihre Geschäfte, ihre Politik und Meinung für wichtiger erachten als den Moment der innerlichen Verschmelzung mit einem Neugeborenen. Ja, sie müssen sich hinten anstellen, sie werden wirklich die Letzten sein die begreifen wo die Quelle des Lebens zu finden ist. Und dennoch werden eines Tages alle Menschen zu einem großen „Körper“ vereint sein, wird auch der letzte „Erste“ als letzter zur Reinheit gefunden haben.

https://drive.google.com/file/d/1WizsjcuYpvEF0WdWkcZn9LAT2OB9BOuk/view?usp=drive_link

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

005) Jesus sprach: Erkenne, was dir vor Augen liegt, und was dir verborgen war, enthüllt sich dir! Denn nichts ist verdeckt, das nicht entdeckt würde, und nichts liegt begraben, das nicht erweckt würde.

Nichts ist so erstaunlich wie die Veränderung des eigenen Bewusstseins zu erleben. Auf dem Weg zu Gott aber durchläuft man einen Prozess der ständig zu einer Vergrößerung der eigenen Denk- und Wahrnehmungsfähigkeit führt. Völlig verblüfft stellt man fest, dass man plötzlich den tieferen Sinn von „heiligen“ Schriften erkennen kann obwohl man diese doch schon seit vielen Jahren vor Augen hatte. Man entdeckt zudem auch Zusammenhänge die man niemals für möglich erachtet hätte, und lernt auch das „Sehen“ auf die Seele anderer Menschen. Auf einmal werden Personen wieder lebendig, ja man erkennt die eigene und auch deren Lebensspur durch die Jahrtausende des Heilsplanes und wenn man nur lange genug sucht dann bleibt keine Frage unbeantwortet und nichts mehr in der Vergessenheit begraben. Es ist so unglaublich aufregend und verändert zudem nicht nur die Sichtweise, sondern auch die innere Haltung und letztendlich das eigene Verhalten. Und wenn es auch unglaublich erscheinen mag, so ist am Ende des Weges ein Mensch wie neu geboren, hat einen neuen, reinen Geist vor dem sich nichts mehr verborgen halten kann, in dem aber auch nichts mehr verborgen werden braucht. Er ist rein!

https://drive.google.com/file/d/1icICnJTQ5YNDXZXqjavmcPBS8KlNVZnn/view?usp=drive_link

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

006) Seine Schüler baten und fragten Jesus: Willst du, dass wir fasten? Wie sollen wir beten und Spenden geben? Was für Nahrung sollen wir zu uns nehmen und welche meiden? Er aber antwortete: Sprecht keine Lügen und tut nicht, was ihr verabscheut; denn alles ist offenbar im Angesicht des Himmels; denn es gibt nichts Verborgenes, das nicht offenbar werden wird, und es gibt nichts Verborgenes, das bleibt, ohne offenbar zu werden.

Es klingt fast ein wenig kurz angebunden wie Jesus da antwortet. Immer wieder fragen seine Jünger nach Regeln an denen sie sich orientieren könnten, aber Jesus lehrte überhaupt keine Regeln, sondern führte seine Jünger bis zu ihrem Osterfest, dem Beginn der langen Reise zu sich selbst. „Mein Gott", höre ich ihn sprechen, „belügt euch nicht sondern verhaltet euch wie Menschen! Was soll eure Fragerei, könnt ihr denn nicht selbst denken?"
Es ist die uralte Auseinandersetzung zwischen innerer Religiosität und äußerer Religion. Die damalige Religion versuchte das Leben durch tausende Regeln und Vorschriften zu reglementieren und die Einhaltung durch drakonische Strafen zu erzwingen. Mit gelebter Religiosität aber hatte das absolut nichts zu tun. Daher will Jesus solche Fragen auch gar nicht direkt beantworten, will zudem überhaupt keine neuen Regeln einführen sondern die Menschen zu innerer Reinheit vor Gott führen, aus der heraus sie dann sowieso wissen was gut und was böse ist. Daher hat er die meisten seiner Botschaften eben auch als Gleichnisse erzählt um das Gespür der Menschen für Gut und Böse zu schärfen und es ihnen selbst zu überlassen dies dann in der jeweiligen Lebenssituation zu entscheiden. Wer reinen Herzens ist braucht überhaupt keine Regeln, weil er sowieso nur in Seinem Sinne handelt. Vor Gott kann man zudem nicht im Verborgenen handeln und was immer man meint verborgen tun zu können wird eines Tages offenbar werden!

https://drive.google.com/file/d/1CjpRN8IBsEOpx3-uljanFXuCdYxitVDP/view?usp=drive_link

aus dem

--- Thomasevangelium ---

007) Jesus: Selig ist der Löwe, den der Mensch isst. Dadurch wird der Löwe Mensch. Aber elend ist der Mensch, den der Löwe frisst. Dadurch wird der Mensch zum Löwen.

An diesem Spruch ist leicht ersichtlich, dass es sich um eine symbolische Erzählung handeln muss, denn wer wollte schon einen Löwen essen damit dieser selig werden kann?! Zunächst erscheint der Satz unverständlich aber das ändert sich sofort wenn man anstelle des Wortes „Löwe“ die Worte „das Tier im Mann“ – oder auch Frau - setzt und man damit den ungehemmten Sexualtrieb meint. Das „Essen“, d.h. die Verinnerlichung kann man dann als die Integration des „Löwen“ in die Persönlichkeit, das „Fressen“ aber als die Unterwerfung unter die Triebhaftigkeit deuten. Wenn man den Satz wie folgt übersetzt wird er völlig klar.

„Wundervoll ist die Sexualität die dem Menschen dient, denn sie gehört zum Menschen wie die Liebe, aber wehe dem Mensch der sich von seiner Triebhaftigkeit beherrschen lässt!“

https://drive.google.com/file/d/1GWDQDJ_J0VZNvdge3aJvmH68kciD-x0Z/view?usp=drive_link

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

008) Jesus: Der Mensch gleicht einem klugen Fischer, der sein Netz ins Meer warf und es voll kleiner Fische aus dem Meer zog. Unter ihnen fand der kluge Fischer einen großen guten Fisch. Da warf er alle kleinen Fische zurück ins Meer, und behielt ohne lange zu überlegen, nur den großen Fisch. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

Diese Vorgehensweise erscheint zunächst nicht ganz logisch doch man versteht sie, wenn man die Metapher „Fisch“ in etwa mit „Lebensweisheit“ übersetzt. Natürlich gibt es in vielen Denkschulen oder Religionen Weisheiten die man auch zur Lebensführung heranziehen kann, aber wenn man den „Eingang ins Licht“ - den ganz großen Fisch - gefunden hat, dann verlieren alle vorher gesammelten „Lebensweisheiten“ an Wert, denn nun eröffnet sich eine ganz neue Welt für die man ohne zu zögern alles Vorherige aufgibt.

https://drive.google.com/file/d/1Lhb-0TH21NuKYWIj4DJTCCyr4z7uctuR/view?usp=drive_link

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

009) Jesus: Seht, der Sämann kam heraus, füllte seine Hand und warf aus. Einige Körner fielen auf den Weg. Es kamen die Vögel und pickten sie auf. Andere Körner fielen auf Felsen, weshalb sie keine Wurzeln hinab in die Erde und keine Ähren hinauf in die Höhe trieben. Noch andere fielen in die Dornen, wo sie im Keim erstickten, sowie von den Würmern gefressen wurden. Wieder andere fielen auf gutes Land, wo sie gute Frucht brachten sechzigfach und hundertundzwanzigfach.

Dieses Gleichnis ähnelt sehr stark den Gleichnissen der kanonischen Evangelien und wohl jeder hat schon einmal Predigten über diese Zeilen gehört. Drangen sie aber wirklich zu uns? Haben wir sie nicht meist an uns abperlen lassen? Es sind vor allem die Worte Jesu die aufgenommen werden, wirklich verinnerlicht werden müssen damit sie ihre heilsame Wirkung entfalten können. Brot und Wein als Symbole seines Wesens, seiner Art „einzunehmen“ mag vielleicht zu einem Moment innerer Einkehr verhelfen, aber es ist das Wort, und vor allem der Sinn seiner Worte die im eigenen Geist Platz greifen müssen. Dann aber können an ihnen ganze Völker gesunden denn das Wort erschuf die Welt, das Wort erschuf unsere Körper und Seelen und das Wort kann diese auch wieder zur Gesundheit führen!

https://drive.google.com/file/d/1T213IUS60NN98bnDsHlw8OfyHfz2IxB9/view?usp=drive_link

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

010) Jesus: Ich habe Feuer auf die Erde geworfen, und siehe, ich hüte es, bis sie brennt.

Diese Worte dürften nach Ostern gesprochen worden sein, denn nur da konnten die Jünger schon etwas spüren was Jesus mit dem Wort „Feuer“ denn meint. Das Licht, der Christusfunken, den heiligen Geist, den er und seine Schwester Maria Magdalena eben in sich trugen meint er mit dem Wort „Feuer“. Ja er kam und brachte dieses „Feuer“ auf die Erde aber es war noch lange nicht an der Zeit, dass der Funke zu allen Menschen überspringen konnte. Jesus verweist daher darauf, dass Sein Geist – der in diesem Moment ja in ihm und durch ihn wirkt - auf dieses „Feuer“ aufpassen wird und er selbst bei jedem seiner zukünftigen Leben daran mitarbeiten wird es zu erhalten. Jetzt aber ist es wohl so weit, jetzt wird sich bald das „Feuer“ wie ein Flächenbrand über die ganze Welt verbreiten.

https://drive.google.com/file/d/1_4AVrDzVETUHwuhCOsFB4cKHDXF1mART/view?usp=drive_link

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

011) Jesus: Dieser Himmel und der Himmel über ihm wird vergehen. Die Toten leben nicht, und die Lebenden sterben nicht. Indem ihr esst, was tot war, macht ihr daraus etwas, das lebt. Da ihr nun ins Licht geht – was wollt ihr tun? Obwohl ihr einer seid, wurdet ihr zwei; da ihr nun zwei seid – was wollt ihr tun?

Meines Erachtens sind hier Fragmente zusammengestellt die zunächst erst einmal getrennt gedeutet und dann auf ihren Zusammenhang hin untersucht werden sollten.
Ich schlage vor:

1. Dieser Himmel und der Himmel über ihm wird vergehen.
2. Die Toten leben nicht, und die Lebenden sterben nicht.
3. Indem ihr esst, was tot war, macht ihr daraus etwas, das lebt.
4. Da ihr nun ins Licht geht – was wollt ihr tun? Obwohl ihr einer seid, wurdet ihr zwei; da ihr nun zwei seid – was wollt ihr tun?

zu 1:

Auch in dem Buch der Offenbarung wird vom Himmel gesprochen aus dem Christus eines Tages kommen wird und so wie dort kann man dieses Wort Himmel eigentlich nur mit „Bewusstsein/Unterbewusstsein/Denkwelt“ oder zusammenfassend „Geist“ begreifen. Aus unserem eigenem „Geist“ unserem „Himmel in uns“ kommt Christus zu uns und spricht mit uns und so können wir auch diesen Satz deuten. Jesus spricht diesen Satz vor Ostern zu seinen Jüngern, denn er weiß, dass die Denkwelt in der seine Freunde leben mit Ostern enden wird und eine neue Denkwelt Einzug halten wird. In der Gnosis wird diese Denkwelt gerne als die „Siebenheit“ bezeichnet. Jesus weiß aber auch, dass die „Siebenheit“ nur eine vorübergehende Denkwelt ist und dann durch die „Achtheit“, die „Frau am Himmel“ abgelöst werden wird. Er kündigt also seinen Jüngern an, dass ihre damalige Denkwelt durch eine neue und diese neue Denkwelt durch eine noch dahinter liegende Denkwelt ersetzt werden wird!

zu 2:

Unsere Seele, unser Bewusstsein ist unsterblich! Natürlich weilen die „Toten“ nicht unter uns auf der Erde und im biologischen Sinne leben sie nicht mehr, aber die hier Lebenden werden auch nicht sterben, denn ihr Bewusstsein, ihre Seelen leben ja weiter und man sieht sich, entweder hier oder dort auf jeden Fall wieder. Wozu also etwas thematisieren das es doch gar nicht gibt! So etwa kann man sich die Bedeutung des kurzen Satzes von Jesus vorstellen, denn für ihn ist das nun wirklich kein Thema, es ist doch offensichtlich!

zu 3:

Jesus war vermutlich Mitglied einer Essenergemeinschaft und lehrte auch deren Erkenntnisstand zu Ernährungsfragen. Das Töten von Tieren dürfte schon damals nicht in seinem Sinne gewesen sein, aber er wusste natürlich um die kulturellen Gepflogenheiten dieser Tage und lebte auch in ihnen. Das Essen von „toten Tieren“ aber ist nicht wirklich ein Problem für ihn, denn auch durch den Nahrungsgehalt von Fleisch entsteht Leben.

zu 4:

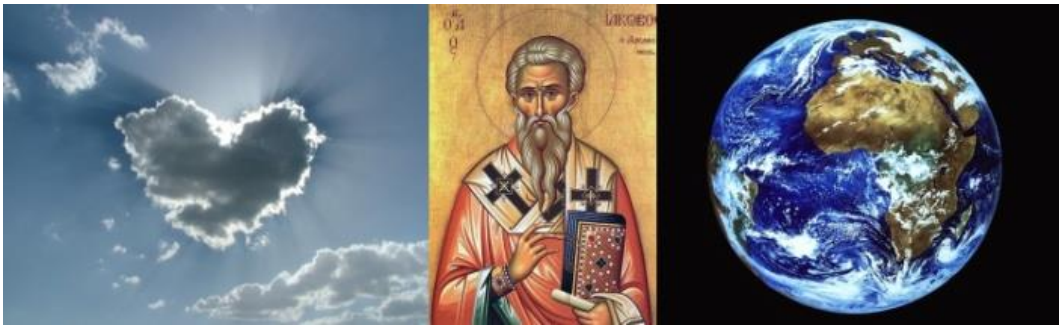
Oh je, hier hat er aber die Denkkraft seiner Jünger arg strapaziert und ich kann nur versuchen diese Sätze vorsichtig zu ergänzen um sie verständlich zu machen. Die Szene dazu ist einfach zu rekonstruieren: Kurz vor Ostern erklärt Jesus seinen Freunden, dass für sie der „Eingang ins Licht“ bevorsteht und da er weiß, dass sie das alle erleben werden verblüfft er sie mit der für ihn – aber eben nur für ihn – offensichtlichen Unveränderbarkeit der Abläufe. Er will ihnen wohl sagen: „Ihr könnt nichts dagegen tun!“ Was immer die Jünger nämlich auch unternehmen würden, sie wüssten gar nicht was sie tun sollten, wissen nichts von dem was sie im „Land des Lichts“ erwartet, wissen nichts von der Gespaltenheit ihrer Persönlichkeiten, der Abspaltung ihrer Anima-Seele zu deren Überwindung sie ja überhaupt erst nach Jesu Weggang antreten werden. Aus zwei soll Eins werden, aber das können sich die Jünger erst Recht nicht vorstellen! „Was wollt ihr tun? Ich habe euch bis hierher geführt und die Dinge werden geschehen so wie ich sie euch angekündigt habe!“, hat Jesus wohl sagen wollen.

Wer den Aufwachtag bei seinen Freunden in etwa vorhersehen kann, der kann so eine Szene leicht nachstellen. Er erntet heute wie damals ziemlich verständnislose Blicke, egal ob er fragt: „Was willst du tun?“ oder die Behauptung aufstellt: „Du wirst erwachen und kannst sowieso nichts dagegen tun!“

Diese 4 Sätze sind nicht notwendigerweise in direktem Zusammenhang zu sehen. Sie beleuchten Aspekte seiner Lehre und ergänzen so die Spruchsammlung.

https://drive.google.com/file/d/1yeO-S12MCDKs-bbpt1kMpLDZPDPe6Q1j/view?usp=drive_link

---



aus dem

--- Thomasevangelium ---

012) Jesu Schüler sprachen: Wir wissen, dass du uns verlässt. Doch wer führt uns dann? Jesus entgegnete: Wo ihr angekommen seid, da geht zu Jakobus dem Gerechten; für ihn sind Himmel und Erde gemacht.

Zunächst einmal sagt Jesus da ganz offensichtlich, dass seine Zuhörer sich an seinen Bruder Jakobus den Gerechten wenden sollen, denn wie uns aus anderen Quellen bekannt ist hat Jesus ihn zu seinem Nachfolger bestimmt. Warum er ihm aber einen Titel gibt der Jakobus noch über ihn selbst hinaushebt ist schon schwieriger zu beantworten. Natürlich drückt sich darin seine Wertschätzung aus aber das alleine würde diesen Titel nicht rechtfertigen. Wer sich einmal eingehender mit den Titeln der Bibel auseinandersetzt begreift aber, dass hinter jeder Hervorhebung eine entsprechende „Pflicht“ bzw. „Eigenschaft“ steht. Wenn Jesus bzw. König David, gerne als Knecht bezeichnet wird, dann vor allem deshalb weil von ihm ein Gehorsam abverlangt wurde, der das „normale Maß“ deutlich übersteigt und daher diese Auszeichnung rechtfertigt. Den Titel „für ihn sind Himmel und Erde gemacht.“ muss man daher umkehren und wohl so deuten, dass „auf ihn alle Lasten von Himmel und Erde“ gelegt wurden! Darüber aber, dass diesem Mann unüberbietbar viele „Lasten“ auferlegt wurden und er diese „Lasten“ tragen musste so wie Jesus das Kreuz tragen musste, kann man nur anerkennend staunen!! Erst jetzt ahnt man, warum ihn Jesus zu seinem Nachfolger ernannte und welch überragende Bedeutung dieser Mann innerhalb des Heilsplanes hat.

Es gibt auch noch eine Langzeitbedeutung dieses Spruches und diese betrifft die Jetzt-Zeit. Denn wer „angekommen“, also aufgewacht ist und nach Orientierung sucht, der

sollte sich an Jakobus den Gerechten wenden. So kann man den Satz nämlich zusätzlich noch verstehen und genau das habe ich auch persönlich getan und mich von diesem Mann auch gerne auf meinem Weg führen lassen!

https://drive.google.com/file/d/1kBGVaUQx7ecZnCEHMRDY-Ey3wrFPFz0Y/view?usp=sharing

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

013) Jesus zu seinen Jüngern: Vergleicht mich und sagt mir, wem ich gleiche! Da sagte Simon Petrus: Du bist wie ein gerechter Engel. Und Matthäus sagte zu ihm: Du bist ein Mensch, einsichtig wie ein Philosoph. Thomas aber erwiderte: Meister, mein Mund kann unmöglich sagen, wem du gleich bist! Da sprach Jesus: Ich bin nicht dein Meister; denn du hast getrunken und dich berauscht an der sprudelnden Quelle, die ich ausgemessen habe. Und er nahm ihn beiseite und sprach drei Worte zu ihm. Als Thomas dann zu seinen Gefährten zurückkam, fragten sie ihn: Was hat Jesus mit dir gesprochen? Thomas erwiderte ihnen: Wenn ich euch eins der Worte mitteile, die er mit mir gesprochen hat, dann würdet ihr mit Steinen nach mir werfen, und Feuer würde aus den Steinen sprühen und euch verbrennen.

Oh, das hört sich aber fast ein wenig nach „Fishing for compliments“ an! Ob Jesus gar ein wenig eitel war? Oder wollte er den Erkenntnisstand seiner Jünger testen denn es ist gar nicht ganz einfach ihn mit treffenden Worten zu beschreiben. Tatsächlich habe ich einmal von einer jungen Frau die Worte gehört: „Für ihn (Jesus) gibt es keine Worte, für ihn müsste man Worte erfinden!“ und darin drückt sich wohl genau das aus, dass es seinen Jüngern einfach nicht möglich war passende Worte für ihn zu finden. Jesus aber reagiert ganz schön schroff auf die Lobhudelei von Thomas und weißt ihn zu Recht. Welche drei Worte er aber im Verborgenen zu Thomas gesprochen haben könnte kann ich nicht rekonstruieren, wohl aber, dass sich Thomas da ganz schön wichtig macht und aus diesem Grund geheimnisvoll und nebulös auftrumpft. Es ist also wohl eher Thomas der da gerne etwas übertreibt um sich in Szene zu setzen, Jesus jedoch nur aufzeigen wollte, dass es den Jüngern mit ihrem damaligen Verstand noch gar nicht möglich war ihn passend zu beschreiben.

https://drive.google.com/file/d/12oWk1bFavBjJFSXGJmLECz7aY62HyMkb/view?usp=drive_link

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

014) Jesus: Wenn ihr fastet, schafft ihr euch nur Sünde. Und wenn ihr betet, richtet ihr euch nur selbst. Und wenn ihr Almosen gebt, fügt ihr eurem Geist nur Schaden zu. Wenn ihr in irgendein Land geht und es durchwandert und wenn man euch dann aufnimmt, so esst, was man euch vorsetzt, und heilt die Kranken unter ihnen. Denn was hineingeht in euren Mund, verunreinigt euch nicht. Aber was aus eurem Munde herauskommt, das ist es, was euch unrein macht.

Auch diesen Spruch möchte ich zunächst in zwei Teile trennen um diese einzeln zu deuten.

1. Teil:

Wenn ihr fastet, schafft ihr euch nur Sünde. Und wenn ihr betet, richtet ihr euch nur selbst. Und wenn ihr Almosen gebt, fügt ihr eurem Geist nur Schaden zu.

Hier drückt Jesus unmissverständlich aus, dass alle Regeln und Gebote der Priester völlig sinnlos sind wenn man sie nur rein äußerlich beachtet, sich der Mensch selbst aber nicht ändert. Es geht Jesus nicht um Regeln, denn selbst die penibelste Einhaltung aller Religionsregeln ist ohne innere Wandlung in Gottes Augen eitler Tand, es ist Selbstbetrug, völlig sinnloses Ritual, egal ob man durch das Fasten etwas schlanker oder das Almosen einem Armen helfen würde. Nett, aber das hat mit Spiritualität absolut nichts zu tun, denn es ist eher das Einhalten von gesellschaftlichen Normen und dient dabei zugleich der Reduzierung eigener Schuldgefühle.

Mit diesen Gedanken ist nun der zweite Teil des Spruches leichter zu verstehen:

2. Teil:

Wenn ihr in irgendein Land geht und es durchwandert und wenn man euch dann aufnimmt, so esst, was man euch vorsetzt, und heilt die Kranken unter ihnen. Denn was hineingeht in euren Mund, verunreinigt euch nicht. Aber was aus eurem Munde herauskommt, das ist es, was euch unrein macht.

Hier hebt Jesus ganz klar jede Speisevorschrift auf. Gerade Speisevorschriften wurden schon immer zur Definition der Religionszugehörigkeit erlassen und grenzten die Menschen so voneinander ab. Jesus schickt seine Jünger aber nicht in die Welt um irgendeine neue Religion samt deren Regeln zu verbreiten sondern um zu heilen. Nicht das Essen verunreinigt sondern das Wort wenn es unbedacht ausgesprochen wird.

https://drive.google.com/file/d/1sK05C0EaRripZ_UvyRubZQCf6sQAQZlN/view?usp=drive_link

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

015) Jesus: Wenn ihr den von keiner Frau Geborenen seht, dann werft euch nieder auf euer Angesicht und verehrt ihn! Denn er ist euer Vater.

Dieser Spruch ist wohl nur zu begreifen wenn man den gesamten Heilsplan vor Augen hat und nicht nur die damalige Situation oder die 1. Parusie. Jesus wusste damals ja, dass er von seiner Mutter geboren war, er wusste, dass er ein Mensch war der seine Erleuchtung nur mit Hilfe seiner Schwester Maria Magdalena hinbekommen hatte und dass er im „Namen“ seines Vaters auf Erden wandelte. Er hat sich also mit diesen Worten nicht selbst gemeint. Nun verhält es sich aber seiner jetzigen Wiederkehr ganz ähnlich und so trifft dieser Satz auch diesmal nicht auf Jesus zu. Es ist aber bekannt, dass Jesus noch ein weiteres Mal auf die Erde kommen wird und da erleben wir – geistig betrachtet - eine kleine, aber feine Änderung des Ablaufes. Da sich das aber vermutlich erst mit dem Bewusstseinsstand der zukünftigen Epoche verstehen lässt möchte ich den obigen Spruch nur noch einmal zitieren und ihn etwas verständlicher formulieren und wer es fassen kann der fasse es!

Wenn ihr den von keiner Frau Geborenen seht, dann lauft zu ihm und begrüßt ihn voller Freude! Denn er ist der SOHN.

https://drive.google.com/file/d/1R0onh-QQiRAMfOW1Tpidho9kVIA7H7dx/view?usp=drive_link

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

016) Jesus: Die Menschen meinen, dass ich gekommen bin, um Frieden auf die Erde zu bringen. Aber sie wissen nicht, dass ich gekommen bin, Streit auf die Erde zu bringen, Feuer, Schwert und Krieg. Denn es werden fünf sein in einem Hause. Drei werden gegen zwei sein, und zwei gegen drei, der Vater gegen den Sohn, und der Sohn gegen den Vater. Und jeder wird allein dastehen.

In gewisser Weise trifft dieser Satz auf jeden der drei „Einsätze“ von Jesus zu, denn seine Lehre stellt die Menschen jedes Mal vor etwas völlig Neues und führt damit zum Streit zwischen denen die sie begreifen und annehmen und denen die das nicht können. Aber ich meine, dass er mit diesem Satz vor allem sein diesmaliges Kommen beschreiben wollte und wer in unser Land hineinfühlt kann es ja auch entdecken. Ein Teil der Menschen ist erwacht und lebt in einer anderen Denkwelt als die anderen und genau das spaltet derzeit unser ganzes Land. Der Riss geht bald durch jede Familie und jede Gruppe und verschwindet erst mit dem Aufwachen der letzten Seele auf dieser Erde. Der abschließende Satz: „Und jeder wird allein dastehen.“ bedeutet zudem, dass jeder für sich ganz allein die Schritte zu unserem Vater und unserer Mutter (!!) begehen muss und niemand diese Entscheidung abgeben kann. Diesmal gibt es auch kein Entkommen, denn wir werden nicht aufhören den Streit auszufechten bis wirklich jeder den Schritt, genau genommen die beiden Schritte, geschafft hat, denn wer die „Frau am Himmel“ nicht erkannt hat, der hat Gott nicht erfasst!

https://drive.google.com/file/d/1hDrllp89-9O9n5BPPxIftwk_0hfFya3b/view?usp=drive_link

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

017) Jesus: Ich gebe euch, was kein Auge je gesehen, was kein Ohr je gehört und was keine Hand je berührt hat – was in keines Menschen Herz je aufgestiegen ist!

Das Unverstehbare wird auch dann nicht verstehbar wenn man es versucht zu erklären, denn es liegt ja gerade an der „Verstandesbeschränktheit“ seiner Zuhörer, dass sie seine Worte nicht „fassen“ können. Bildhaft ausgedrückt: es ist nicht möglich einen Elefanten in eine Schatzkiste zu stecken, ganz egal wie lange man das auch probieren wollte. Das was Jesus auf die Erde brachte und vor allem diesmal allen Menschen bringen wird ist aber eine Veränderung des Geistes eines jeden Menschen, eine schrittweise Erweiterung des Bewusstseins mit dem man dann sowohl seine Worte begreifen kann, als auch die Worte CHRISTI in sich selbst vernehmen und deuten kann. Dieses kündigt Jesus in diesem Spruch an auch wenn diese Worte vom Inhalt her damals niemand verstehen konnte. Aus der Schatzkiste wird ein ganzes Haus, der Verstand weitet sich in vorher unvorstellbare Dimensionen und natürlich passt der Elefant dann bequem hinein.

https://drive.google.com/file/d/1vQzsY3wF0Zpct7xyo6RwFdXVUL3C9nav/view?usp=drive_link

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

018) Die Schüler baten Jesus: Sag uns doch, wie unser Ende ist! Jesus aber sprach: Habt ihr denn schon den Anfang entdeckt, dass ihr nach dem Ende fragt? Denn wo der Anfang war, da wird das Ende sein. Selig, wer im Anfang steht! Denn er erkennt das Ende, und wird den Tod nicht schmecken.

Hier muss man vorab klären, was denn mit Anfang und Ende gemeint ist und ich verstehe die Frage der Schüler nach dem „Ende“ eben so, dass sie ihn fragen: „Wie werden wir uns am Ende des Weges zu Gott denn fühlen? Was wird da sein?“. Die Jünger fragen wie sie sich am Ende dieser „Bewusstseinswandlung“ fühlen werden, denn für dieses Ende verspricht ihnen Jesus ja, dass sie „den Tod nicht schmecken“ werden. Jesus aber weiß natürlich, dass es völlig sinnlos ist, dieses zu erklären, und er verweist sie darauf, dass der „erste Tag“ dieser Reise sich ganz schön ähnlich anfühlt wie der „letzte Tag“ sofern man den sanften Eingang gefunden hat. Tatsächlich ist der Eintritt ins Licht von einer ähnlichen inneren Freude und Ruhe begleitet wie es am Ende der Reise der Fall ist. Ja, am Anfang ist man selig, dann kommen schwere Zeiten um am Ende für immer selig zu sein und man den Tod nicht mehr fürchtet!

https://drive.google.com/file/d/1HMiLkjpz0CMdbylrr0y6VO-OXWV54fbu/view?usp=drive_link

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

019) Jesus sagte: Selig, wer war, bevor er wurde! Wenn ihr mir folgt und auf meine Worte hört, dann dienen die Steine hier euch. Denn ihr habt fünf Bäume im Paradies, die kein Sommer und kein Winter bewegt und deren Blätter nicht fallen. Wer sie kennt, der wird den Tod nicht schmecken.

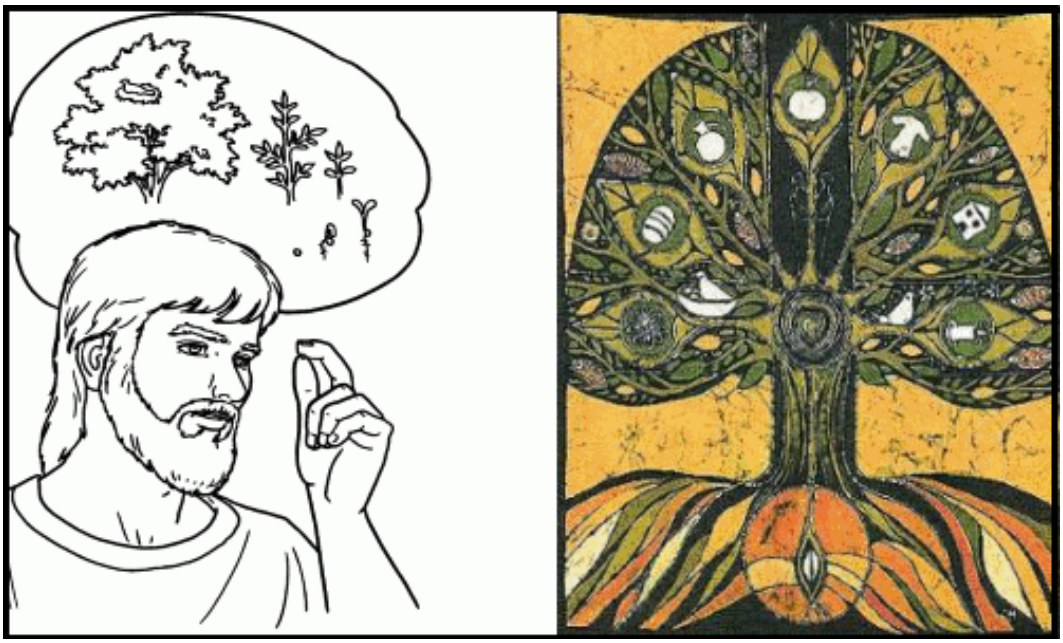
Das sind wahrlich merkwürdige Aussagen und ich werde mich hüten da zuviel hinein zu interpretieren. Nehmen wir den Anfangssatz: „Selig, wer war, bevor er wurde!“, er scheint mit den Folgesätzen nicht viel zu tun zu haben und wer es so lesen mag, der kann hier einen Hinweis darauf sehen, dass selig die sind, die es in einem früheren Leben schon einmal zur Erkenntnis/Erleuchtung geschafft haben, denn sie haben es in diesem Leben leichter diesen Weg zu bewältigen. Man könnte aber auch durch eine kleine

gedankliche Ergänzung zu einer ganz anderen Interpretation kommen: „Selig, wer sich bewusst ist, dass er war, bevor er wurde!“ und damit ganz generell auf den seligmachenden Bewusstseinszustand hinweisen den man erreicht wenn man erkannt hat, dass man schon lange erschaffen war bevor man auf die Erde kam.

Die weiteren Sätze sind erneut ein Versprechen auf den „Lohn der Nachfolge“, denn wer es zur Reinheit geschafft hat, dem „dient“ das Universum, die Abläufe fügen sich auf kostbare Weise. Die Metapher: „denn ihr habt fünf Bäume im Paradies, die kein Sommer und kein Winter bewegt und deren Blätter nicht fallen“ muss man wohl als bildhafte Beschreibung der himmlischen Ordnung verstehen und ich nehme stark an, dass Jesus hier auf die 5 „Fürsprecher“, die 5 der 7 „Geister Gottes“ abzielt, die uns auch unter den Begriff Erzengel bekannt sind. Um das Wirken und die Wesensart dieser „Bäume“ zu begreifen muss man nämlich ein gutes Stück des Erkenntnispfades gegangen sein und hat dann auch verstanden, dass es den Tod gar nicht gibt!

https://drive.google.com/file/d/1ncU0Qio7GunCpdZt4SqFVq4EIUw11GvM/view?usp=sharing

---



aus dem

--- Thomasevangelium ---

020) Die Schüler baten Jesus: Sage uns, wie das Himmelreich aussieht! Er sprach zu ihnen: Gleich einem Senfkorn ist es kleiner als alle anderen Samen. Wenn es aber auf Land fällt, das man bebaut, dann treibt es einen großen Spross empor und wird zum Schutz für die Vögel am Himmel.

Das Reich Gottes ist weder „hier“ noch „dort“ sondern es entfaltet sich im Bewusstsein der Menschen, zunächst bei jedem Einzelnen und natürlich auch im kollektiven Bewusstsein. Die Metapher des Senfkornes das zu einem großen Schutzbaum für die

Vögel heranwächst ist sehr schön gewählt und auch in unserer Zeit noch treffend und leicht verständlich.

https://drive.google.com/file/d/1wHC4KNNKCLiHfgdTHeEWCOEjsuG9-rgg/view?usp=drive_link

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

021) Maria sagte zu Jesus: Wem gleichen deine Jünger? Er sagte: Sie gleichen kleinen Kindern, die sich auf ein Feld gesetzt haben, das ihnen nicht gehört. Wenn aber die Eigentümer kommen und sagen: Verlasst unser Land, dann sind sie vor denen nackt, und müssen denen ihr Feld überlassen. Und ich sage euch, Wenn der Hausherr erfährt, dass sich ein Dieb nähert, so wird er wachen und ihn zum Schutz seines Eigentums nicht in sein Haus eindringen lassen. Ihr aber wacht gegenüber der Welt. Gürtet euch um eure Lenden mit großer Kraft, damit die Räuber keinen Weg zu euch finden. Denn man wird die Frucht, die ihr erwartet, auf jeden Fall zu finden wissen. Mögen also unter euch verständige Menschen erstehen, die bei der Fruchtreife für die Ernte schnell mit der Sichel zur Hand sind. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

Auch diesen Spruch möchte ich in zwei Teilen interpretieren.

1. Teil:

Maria sagte zu Jesus: Wem gleichen deine Jünger? Er sagte: Sie gleichen kleinen Kindern, die sich auf ein Feld gesetzt haben, das ihnen nicht gehört. Wenn aber die Eigentümer kommen und sagen: Verlasst unser Land, dann sind sie vor denen nackt, und müssen denen ihr Feld überlassen.

Dieses Gleichnis kann man ungefähr so verstehen, dass die Jünger zwar die Worte von Jesus bereits zigmal gehört haben, sie vielleicht sogar weitererzählen können, aber ihr Geist hat sich ihnen noch lange nicht geöffnet, sie haben sie noch nicht verinnerlichen können, sie „gehören“ ihnen nicht wirklich. Kämen andere mit Verstand müssten die Jünger nämlich ihre Plätze als „erste Jünger“ räumen.

2. Teil:

Und ich sage euch, Wenn der Hausherr erfährt, dass sich ein Dieb nähert, so wird er wachen und ihn zum Schutz seines Eigentums nicht in sein Haus eindringen lassen. Ihr aber wacht gegenüber der Welt. Gürtet euch um eure Lenden mit großer Kraft, damit die Räuber keinen Weg zu euch finden. Denn man wird die Frucht, die ihr erwartet, auf jeden Fall zu finden wissen. Mögen also unter euch verständige

Menschen erstehen, die bei der Fruchtreife für die Ernte schnell mit der Sichel zur Hand sind. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

Hier macht Jesus einen weiten Sprung nach vorne in die Jetzt-Zeit, die Zeit der Ernte. Als Hausherrn bezeichnet Jesus jetzt denjenigen der bei Licht und Verstand ist und der sich von nun an den Anfeindungen seiner Mitmenschen ausgesetzt sieht. Die Räuber versuchen nämlich mit allen Mitteln das Licht wieder zu löschen, versuchen mit verdrehter Logik in den Geist – das Eigentum des Hausherrn – einzudringen um es zu stehlen und zu löschen. Die Gefahr ist wirklich gegeben und darum wünscht Jesus, dass zur Zeit der Ernte viele Helfer da sein mögen um die Ernte schnell einzubringen.

https://drive.google.com/file/d/1DzMeyY8qoVyzvNk9uYuZAVuPTF-_Nbzk/view?usp=drive_link

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

022) Jesus sah, wie Babys die Brust bekamen. Darauf sprach er zu seinen Schülern: Diese Säuglinge gleichen denen, die ins Reich kommen. Sie fragten ihn: Indem wir also uns klein machen, kommen wir ins Reich? Jesus aber sprach zu ihnen: Wenn ihr aus zwei eins macht; wenn ihr das Innere wie das Äußere, das Äußere wie das Innere und das Obere wie das Untere macht; wenn ihr Mann und Frau vereinigt, so dass der Mann nicht Mann und die Frau nicht Frau bleibt; wenn ihr mit neuen Augen seht, mit neuen Händen handelt, mit neuen Füßen geht und ein neues Bild aus euch macht – dann kommt ihr ins Reich.

Dieser Spruch ist gefundenes „Fressen“ für diejenigen die bereits den Weg zu Erleuchtung gehen und ihre geistige Konversion in diesen Metaphern beschrieben sehen. Für „erwachsene Menschen“ alter Denkart scheint es völlig unbegreifbar, wie man denn in eine Haltung vor Gott kommen soll die einem Säugling an der Brust der Mutter gleicht. Aber die Lösung wird ja gleich mitgeliefert nur wird diese noch weniger verstanden als die Metapher zuvor. Es handelt sich nämlich um den Vorgang der inneren Verschmelzung von Animus- mit Anima-Seele, wenn die vorher gespaltene Persönlichkeit zu einer mannweiblichen Einheit integriert wird. Tatsächlich findet sowohl Mann als auch Frau genau diejenigen Anteile ihrer Seele die verloren gegangen waren und es entsteht ein Mensch der den Gedankengängen und den Gefühlen des anderen Geschlechts folgen kann, der sich vollständig „geschlossen“ fühlt. Dann handelt man mit „neuen Händen“, wandelt auf „neuen Füßen“ und gelangt in Sein Reich!

https://drive.google.com/file/d/1koesHrrT6FwPGCTdjpioGj5vfLF6T2CD/view?usp=sharing

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

023) Jesus sprach: Ich suche euch aus, einen unter tausend und zwei unter zehntausend, und sie stehen da wie nur einer.

Kurz und bündig erklärt Jesus, dass er zunächst nur ganz wenige zu sich ruft, diese aber letztendlich wie ein Einziger „sprechen“ werden. Es ist eine ganz erstaunliche Beobachtung, dass es auf dem Weg zur Erleuchtung selbst kurz vor dem Erreichen des Ziels mannigfache Vorstellungen gibt, wie denn die Schöpfung aufgebaut ist, aber wenn man den Zustand der Erleuchtung erreicht hat, lösen sich diese alle in Luft auf. Sie haben keine Bedeutung mehr, man wird mit seinem Nächsten EINS!

https://drive.google.com/file/d/1DG9bpX3ZpMKtT6ls7UOSMZxWiygODvZG/view?usp=drive_link

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

024) Seine Schüler baten: Zeig uns den Ort, wo du bist! Denn den müssen wir suchen. Er antwortete: Im Innern des aus dem Licht stammenden Menschen leuchtet ein Licht, und es erleuchtet die ganze Welt. Wenn dieses Licht nicht leuchtet, herrscht Finsternis.

Hier wird erneut offensichtlich, dass seine Schüler eben noch „außenorientiert“ denken anstatt geistig. Jesus befindet sich in einem anderen Bewusstseinszustand als seine Jünger und weiß, dass sein Licht eines Tages die ganze Welt erleuchten wird. Das ist kein „Ort“ im geographischen Sinne, das ist ein geistiger Zustand. Wo dieses Licht - sein Geist, sein Bewusstsein, seine Liebe – nicht leuchtet herrscht eben Finsternis. Aber das Licht ist ansteckend, es lässt sich weitergeben, auch wenn es noch so lange dauern sollte. Jetzt aber hat das Licht die Kraft gewonnen sich zum Flächenbrand auszuweiten und jeder der es schon hat, weiß wovon ich hier schreibe. Die Wortwahl dieses Spruches ist zudem wunderschön und wird in der heutigen Zeit zunehmend Verbreitung finden.

https://drive.google.com/file/d/1dDtsV_qnWc0ij3rzyLCJzjNAwPziyCpU/view?usp=drive_link

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

025) Jesus: Liebe deinen Bruder wie deine Seele! Hege ihn wie deinen Augapfel!

Diese zentrale Botschaft Jesu kennt jeder Christ aber offensichtlich wird keine seiner Aussagen so rücksichtslos und konsequent nicht befolgt wie diese! So ziemlich alles tun Menschen um „christlich“ zu erscheinen, sie beten und spenden, sie fasten und entsagen, missionieren und organisieren, nur lieben, lieben tun sie nicht! Zwar wird über die Liebe schier endlos viel geredet aber schaut man genauer hin, dann ist es nur Gerede, denn die Liebe die Jesus hier anmahnte ist eine „geschwisterliche“, eine selbstlose Liebe. Je eingehender man sich aber mit dem „Wesen Mensch“ beschäftigt desto klarer wird, dass die Menschen diese Art Liebe die Jesus hier einfordert im Zustand der „Lichtlosigkeit“ schlicht und ergreifend nicht schenken können, sie sind dazu auch bei allerbesten Vorsätzen nicht in der Lage. Hat man das begriffen, dann fordert man diese erst gar nicht mehr ein sondern konzentriert sich darauf mit der eigenen Liebe Menschen zu heilen und sie ins Licht zu führen!

https://drive.google.com/file/d/1INLMBbLZVcP_4Y8_naucdnNGh8EDxl4h/view?usp=sharing

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

026) Jesus: Den Splitter im Auge deines Bruders siehst du. Den Balken aber vor deinen Augen siehst du nicht. Wenn du den Balken vor deinen Augen wegnimmst, dann siehst du genug, um den Splitter aus dem Auge deines Bruders zu ziehen.

Kaum eine menschliche Neigung ist so ausgeprägt wie die Neigung andere Menschen zu kritisieren und nichts ist zugleich so sinnlos und Zeit vergeudend! Wer Menschen „ändern“ möchte, der sollte sie von der Ursache ihrer „Fehlhaltung“ befreien und das geht nun einmal nur über einen therapeutischen Heilungsvorgang. Dazu aber ist man erst in der Lage wenn man sich selbst von den Verletzungen der eigenen Seele befreit hat. Im Zustand der Reinheit aber kann man dann auch noch die feinsten Splitter aus dem Auge seines Bruders ziehen, d.h. die verborgenen Wunden der Seele seines „Bruders“ oder „Schwester“ heilen.

https://drive.google.com/file/d/161VO3vw7gJbwlE5zQGmXXHbluWh-DJ0E/view?usp=drive_link

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

027) Jesus: Wenn ihr euch nicht der Welt enthaltet, werdet ihr das Reich nicht finden. Wenn ihr den Sabbat nicht wirklich zum Sabbat macht, werdet ihr den Vater nicht sehen.

Dieser Spruch wirkt zunächst abschreckend, er scheint den Asketen und Büßern das Wort zu reden, und rät zu einem Entsagen der irdischen Freuden. Aber weit gefehlt, so hat Jesus das mit Sicherheit nicht gemeint! Das „Reich Gottes“ findet man in sich selbst und darum muss man sich bei der Suche eben nach innen wenden, man muss auch mal die Freizeit, den Sabbat, wirklich dazu nutzen in sich selbst zu suchen und seine ganze Konzentration dorthin lenken. Klar, in dieser Zeit der Suche sind die wunderschönen Dinge der realen Welt eben ablenkend und man kommt nicht richtig weiter wenn man seinen Geist nur auf der Lebensoberfläche festbindet. Hat man aber hingefunden, hat man das „Reich Gottes“ in sich gefunden, dann sollte man sich sogar ganz unbedingt wieder der Welt zuwenden, mit beiden Händen nach den Kostbarkeiten der Schöpfung greifen und das Leben so intensiv wie möglich leben!

https://drive.google.com/file/d/1PE3kLU3jMPUAlZPVpQFy3t3Ez1Ju4ogw/view?usp=drive_link

---

aus dem

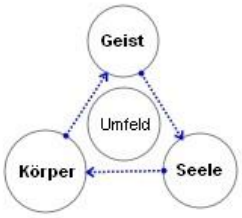
--- Thomasevangelium ---

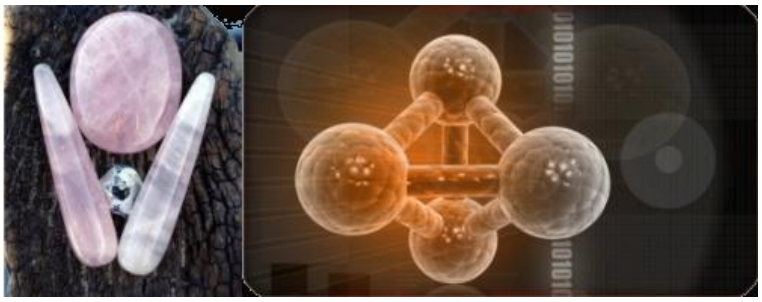
028) Jesus: Ich stand mitten in der Welt und erschien ihnen im Fleisch. Alle fand ich trunken, keinen durstig, und meine Seele leidet um die Menschenkinder. Denn blind sind sie in ihrem Herzen und sehen nicht, dass sie leer in die Welt gekommen sind und alles tun, um leer wieder aus der Welt zu gehen. Noch sind sie trunken. Erst wenn sie ihren Wein ausgeschieden haben, werden sie sich bekehren.

Der Spruch ist offensichtlich nach „Christi Himmelfahrt“, vermutlich direkt an Thomas, gesprochen und Jesus zeigt uns wie sehr er darunter leidet, dass er das große Aufwachen nicht hinbekommen hat. Diesen Satz: „Denn blind sind sie in ihrem Herzen und sehen nicht“, kann heutzutage jedes „Kind des Lichtes“ genauso sprechen während die „Blinden“ nicht wissen was sie denn nicht „sehen“ könnten. Es gibt also etwas das den „Blinden“ diese Sicht verwehrt und das nennt Jesus „Trunkenheit“. In der Sprache der Psychologie sollte man besser von „neurotischen Störungen“ sprechen die die Menschen in ihren Denkbahnen „trunken“ machen, sie dort festhalten und ihnen den Schritt ins Licht verwehren. Wir wissen heute längst, dass es daher lediglich der „psychischen Heilung“ bedarf um die Voraussetzung für den Schritt ins Licht zu schaffen. Dort aber wartet „Reichtum“ für die Seele und die Leere verschwindet für immer.

https://drive.google.com/file/d/13CucjgdsTvaV-OqJHdg39-WGxtMi6fia/view?usp=sharing

---





aus dem

--- Thomasevangelium ---

029) Jesus: Ist das Fleisch für den Geist da, dann ist es ein Wunder, und ist der Geist für den Leib da, dann ist er das Wunder eines Wunders. Ich aber wundere mich, wie sich ein solcher Reichtum in einem solchen Elend niedergelassen hat.

Jesus spricht hier auf die Wechselwirkung von Körper und Geist an. Heute weiß eigentlich jeder, dass körperliche „Wohltaten“ unmittelbar auch das geistige Wohlbefinden verbessern und als „Wunder“ sehen wir das heute nicht mehr an. Ebenso bekannt ist der umgekehrte Vorgang, dass eine seelische Gesundung mittelbar auch eine körperliche Gesundung von neurotisch bedingten Erkrankungen nach sich zieht. Jede

„Geistheilung“ basiert auf dieser Erkenntnis, aber damals war das kaum bekannt. Genau darum spricht Jesus den erschütternden Satz aus: „Ich aber wundere mich, wie sich ein solcher Reichtum in einem solchen Elend niedergelassen hat.“, denn trotz dieser für ihn so offenkundigen „Reichtümer“ die uns Gott in der Schöpfung für unser Heil mitgegeben hat lebten die Menschen seiner Zeit im Elend, körperlich und seelisch!

https://drive.google.com/file/d/1urz59abkXhAqkFX7ybthjVdX_1S1DBpk/view?usp=drive_link

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

030) Jesus: Wo drei Götter sind, da ist gar kein Gott. Wo zwei eins sind oder nur einer – ich bin mit ihm! Stell den Stein auf, und mich findest du! Spalte das Holz, und da bin ich!

Sehr komprimiert spricht hier Jesus Worte aus die in die Zukunft weisen. Er meint mit den drei Göttern nämlich keineswegs die Vielgötterei vergangener Zeiten, sondern die Dreigötterei der zukünftigen Religion! Die Trinität – Dreieinigkeitslehre - ist eine absurde Konstruktion die von Menschen ohne Erkenntnis erfunden wurde, was Jesus aber wohl schon vorausahnen konnte und diese Lehre rundweg als „gar kein Gott“ bezeichnet. Dort aber, bei Menschen, die um die untrennbare Einheit von Vater und Mutter wissen, aber auch bei denen die nur den EINEN Vater erkennen können, dort ist Jesus dabei! Denn der Geist Gottes ist überall, denn alles ist ja geschaffen vom Geiste Gottes. Die sichtbare Welt ist geschaffen aus dem Geiste der Mutter und sie ist durchdrungen vom Geiste des Vaters. In allem und jedem ist Gott, alles entspringt letztendlich dem Geiste Gottes! Und in allem findet man die Wesensart Gottes, die Wesensart Christi und seiner Schwester, und mit dieser Erkenntnis spricht Jesu die Worte: „Stell den Stein auf, und mich findest du! Spalte das Holz, und da bin ich!“

https://drive.google.com/file/d/1o32D9hTaJVqlcI_TwKbzFV-O3TV-ljTF/view?usp=drive_link

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

031) Jesus sagte: Kein Prophet ist in seinem Dorf willkommen, und kein Arzt heilt diejenigen, die ihn kennen.

Hier handelt es sich um eine Lebensweisheit die wir Heutigen weitgehend verinnerlicht haben. Bei dem Arzt muss man zwar eher an einen Seelenarzt denken, denn es geht hier nicht um die klassische Medizin, sondern eben um die Geistheilung. Dem was Menschen zu kennen glauben wird nicht unvoreingenommen begegnet, aber sowohl bei der prophetischen Rede, als auch bei dem heilenden Wort ist gerade das die Voraussetzung damit es in der Seele Wirkung zeigt und angenommen wird. Natürlich ist diese Regel kein „Gesetz“ und natürlich hören auch die Angehörigen hin und wieder zu und man kann ihnen heilende oder weise Worte mit auf den Weg geben, aber es ist ungleich einfacher in fremder Umgebung zu wirken als am Heimatort.

https://drive.google.com/file/d/1UIHJbOzc6ibsN06v6BvAWQW4viTQLZ0d/view?usp=sharing

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

032) Jesus: Eine Stadt, die hoch auf einem Berg gebaut und befestigt ist, kann weder fallen noch verborgen bleiben. Ich bin das Licht über allem, und das All bin ich.

Diesen Spruch sollte man sich wohl weit in der Zukunft, aus dem Munde des „Messias“ gesprochen, vorstellen. Jesus war ein Mensch, erleuchtet und im „Namen“ des Herrn unterwegs, aber er war nicht das All und stand nicht über allem! Eines fernen Tages aber wird er wiederkommen, das hat er versprochen, nur übersehen viele, dass er dabei 2 Ereignisse meinte und erst für die 2. Parusie wird dieser Spruch anzuwenden sein. Dann wird er so hoch auf einem Berg gebaut sein, dass nichts und niemand ihn zu Fall bringen und er mit Fug und Recht sprechen kann:

„Ich bin das Licht über allem, und das All bin ich.“

Ich glaube aber nicht daran, dass er das dann auch so sagen wird!

https://drive.google.com/file/d/1J86s0myqMHrfXb2vxkCUTsbM2vPjRh8P/view?usp=drive_link

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

033) Jesus: Was du mit eigenen Ohren hörst, das gib allen bekannt auf euren Dächern! Denn niemand zündet eine Lampe an und stellt sie dann unter den Scheffel oder an einen verborgenen Ort. Sondern man steckt sie auf einen Leuchter, damit alle, die kommen und die gehen, ihr Licht sehen!

Wer Ohren hat zu hören der höre! Mit diesen Worten wird mancher Spruch beendet und hier wird auf dieses „Hören“ ganz besonders hingewiesen. Gemeint ist das „Hören“ mit dem innerem „Ohr“, das „Sehen“ mit dem inneren „Auge“ und nur das was man dort selbst „gehört“ oder „gesehen“ hat soll man auf allen Dächern bekannt geben. Diese inneren „Schätze“ unterscheiden sich vollkommen von allen Schriftlehren und wem Gott solche „Schätze“ anvertraut, dem gibt er auch den Auftrag, diese an die anderen Menschen weiter zu geben. Er will, dass die „Kinder des Lichts“ von ihren Eingebungen berichten, will, dass diese aus dem Verborgenen in die Öffentlichkeit treten, damit alle Menschen diese sehen und das Licht spüren können! „Geht hinaus, verbreitet euer Licht, denn die Zeit ist gekommen!“, will Jesus wohl zu uns sprechen und uns Heutigen den Mut machen das von ihm begonnene Werk zu vollenden.

https://drive.google.com/file/d/1XJNnJWmk4Q8U7V90-DqbqCdv5Izq6_Gw/view?usp=drive_link

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

034) Jesus: Wenn ein Blinder einen Blinden führt fallen beide in die Grube.

Diesen Spruch äußerlich zu verstehen fällt sicher nicht schwer aber das dürfte Jesus kaum gemeint haben und so bekommt er auch erst seine „Würze“ wenn man ihn geistig begreift. Die „geistige Blindheit“ seiner Mitmenschen meint Jesus und die besondere „Blindheit“ ihrer Führer, namentlich der „Pharisäer und der Schriftgelehrten“! Diese führen ihre „blinden Schäfchen“ in den Abgrund denn sie verführen sie zu einem Gedankengut das sie zwangsläufig ins Verderben führt. „Wacht daher auf“, hört man Jesus rufen, „denn sonst entgeht ihr dem Verderben nicht!“ Diese Situation ist aber heute

bis auf das i-Tüpfelchen gleich, denn die Priester und Schriftgelehrten der Religionen sind „blind und taub“ und wer ihnen folgt fällt in die Grube!

https://drive.google.com/file/d/1ZDsI57pmPg6MSIHv3qP2NJaci2A5eblL/view?usp=sharing

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

035) Jesus: Es ist nicht möglich, dass jemand in das Haus eines Starken eindringt, und es mit Gewalt an sich nimmt. Es sei denn, er bindet dessen Hände. Dann wird er das Haus ausräumen können.

Geistig verstanden ist ein Mensch dann stark wenn er im Endzustand der Erleuchtung, der Einheit mit Christus lebt. Auf dem Weg dahin aber ist es möglich ihm „die Hände zu binden“, ihn seines Verstandes zu berauben und in diesem Fall ist er den Räubern ausgeliefert. Es gibt das Phänomen des „Lichtverlustes“ infolge schwerer innerer Erschütterung und auf diesen gar nicht mal so seltenen Fall spricht Jesus hier vermutlich an. Wir können nur hoffen, dass die gegenseitige Stärkung und Hilfestellung der Menschen untereinander in Zukunft diesen Lichtverlust zu einem seltenen Ereignis machen, aber es können natürlich immer einmal Situationen auftreten, wie Krankheit oder Verlust eines Angehörigen, die zu einem Verlust des Lichtes führen.

https://drive.google.com/file/d/1-wr3ZG6UZinnj69Ol17jvr7b55qgvPjt/view?usp=drive_link

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

036) Jesus redete: Sorgt euch nicht von früh bis spät und von Abend bis Morgen, was ihr anzuziehen habt.

Da steht der einfache Satz, dass wir uns nicht von früh bis spät und von Abend bis Morgen Gedanken machen sollen was wir anziehen sollten und wahrscheinlich hat Jesus genau das auch gemeint. Irgendwie erscheint der Spruch für die damalige Zeit aber schon ein wenig merkwürdig, denn das dürfte kaum eines der Probleme seiner Zeitgenossen gewesen sein. Beziehen wir diesen Spruch aber auf uns „Kinder des Lichts“ in der heutigen Zeit, dann bekommt er deutlich mehr Gewicht. „Zieht euch nicht wie die Priester an, macht keine Show in weißen Kleidern und benutzt keine besonderen „Kennzeichen“ um eure Gesinnung zu zeigen sondern macht euch überhaupt keine Gedanken zu dem Thema“, will Jesus wohl ausdrücken und darauf hätte man eigentlich auch selbst kommen können!

https://drive.google.com/file/d/1ulkIGeu8vkzB5zH5SEq5fgbqWuwyTr1W/view?usp=drive_link

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

037) Jesu Jünger fragten: Wann wirst du uns erscheinen, und wann werden wir dich sehen? Jesus entgegnete: Wenn ihr eure Furcht vor der Blöße ablegt, und eure Kleider nehmt, sie unter eure Füße legt wie die kleinen Kinder, und sie zertretet, dann werdet ihr den Sohn des Lebendigen sehen, und ihr werdet euch nicht fürchten.

Die Frage der Jünger nach dem Zeitpunkt der Wiederkunft Jesu ist mehr als nur verständlich. Wenn man aber die Antwort durchdenkt dann erscheint es mir, als ob Jesus hier Hinweise auf sein zweites Wiederkommen geben würde. Diese von ihm angesagte „kindliche Blöße“ wird man nämlich in unseren Tagen wohl kaum erleben und ich wage zu bezweifeln, dass Jesus für seine erste Wiederkehr die Bezeichnung „Sohn des Lebendigen“ gewählt hat. Es deutet vielmehr daraufhin, dass hier schon fast paradiesische Zustände beschrieben werden, am Ende des tausendjährigen Reiches, wenn der Sohn des Lebendigen auf die Erde kommt. Die Jünger werden innerlich und äußerlich wie kleine Kinder sein denn nur unter diesen fühlt sich der Sohn zu Hause!

https://drive.google.com/file/d/1xIDhPilJlyyWjzIDUMdzNrv3UupbyWS9/view?usp=sharing

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

038) Jesus: Oftmals habt ihr danach verlangt, diese Worte zu hören, die ich euch sage. Keinen anderen werdet ihr finden, sie von ihm zu hören. Es werden aber Tage kommen, wo ihr mich sucht und nicht finden werdet.

Das dürften nette Situationen für Jesus gewesen sein, denn natürlich wusste er genau, dass sich seine Freunde nach seinen Worten sehnten und sie diese wirklich nur von ihm bekommen konnten. Bestimmt werden die Jünger auch hin und wieder anderen „Rabbis“ zugehört und bei ihnen weise Worte gesucht haben, aber sie wurden nicht fündig. Kein anderer war zu jener Zeit in der Lage sie ihnen zu geben! Die dunklen Zeiten aber

würden kommen, Zeiten in denen die Jünger nur zu gerne ihren Lehrer gefunden hätten, aber der Lauf der Ereignisse sah etwas anderes vor. Das dürfte Jesus wohl gewusst haben.

https://drive.google.com/file/d/1M6Gj4aX9J_6DPvyYlF4wI3qjhNQGeDJf/view?usp=drive_link

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

039) Jesus: Die Pharisäer und Schriftgelehrten haben die Schlüssel der Erkenntnis empfangen und haben sie versteckt. Selbst sind sie nicht hineingegangen, aber sie ließen auch die nicht hineingehen, die es wollten.

Dieser Spruch dürfte zu allen Zeiten und Kulturen seine Berechtigung haben, denn wer aus dem Wort Jesu eine Religion macht der beraubt die Worte ihres Geistes und macht sie stumpf. Damals aber lag ja das Wort Jesu noch gar nicht vor, es war eher das Gesetz Moses das die Schriftgelehrten interpretierten und das hatte den „Schlüssel zu Erkenntnis“ nur bedingt in sich. Dieser Spruch ist in seiner vollen Bedeutung daher erst in der heutigen Zeit zu verstehen, denn die Priester und Schriftgelehrten besitzen Zugang zu seinen Worten und haben ihn weder genutzt noch den anderen Menschen nutzbar gemacht. Sie haben seine Worte bis zur Unkenntlichkeit verdreht und so den „Schlüssel zu Erkenntnis“ versteckt. Schlimmer noch, sie drohen und verurteilen sogar diejenigen die sich durch all ihr Lügengestrüpp hindurch ins Licht und zur Erkenntnis gekämpft haben! Es ist daher zu erwarten, dass Jesus auch diesmal gerade mit dieser Personengruppe hart zu Gericht gehen wird!

https://drive.google.com/file/d/1bnQdZHhdIdUC2KkUxAYdr3MHfoV1Wmd8/view?usp=drive_link

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

040) Jesus: Ein Weinstock, der außerhalb des Vaters gepflanzt wird, wächst nicht auf festem Grund. Er wird daher mit seinen Wurzeln ausgerissen und zugrunde gehen.

Diese Metapher ist uns wohlbekannt und sagt nichts anderes aus, als dass ein Mensch seine gesamte Persönlichkeit eben in Gott gründen muss um nicht zugrunde zu gehen. Offensichtlich muss es sich dabei aber um ein inneres „Nicht-zugrunde-gehen“ handeln, denn viel zu oft scheint es ja so, dass gerade die Frevler den irdischen Erfolg für sich gepachtet haben während der „Gerechte“ sich mühsam durchs Leben plagt. Der Schatz aber den man sich beim Vater erworben hat kann uns niemals geraubt werden auch wenn er zunächst nicht äußerlich ablesbar ist. Da sich nämlich mit zunehmender innerer Reinheit der Widersacher immer stärker gegen die erfolgreiche Lebensentfaltung stellt haben „Gerechte“ häufig besonders harte Lebenswege zu gehen, aber das wird sich mit der Offenbarung auf jeden Fall ändern. Wenn Gott jeden nach seinem Werk belohnt werden wir die Größe des Weinstockes der immer auf festen Grund gepflanzt war zu „sehen“ bekommen.

https://drive.google.com/file/d/124Q1LiipRyffS8nii6e5_IedlOHKI8fX/view?usp=sharing

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

041) Jesus: Wer etwas in der Hand hat, dem wird gegeben. Und wer nicht genug hat, dem wird auch das, was er hat, weggenommen.

Diesen Spruch kann man gar nicht äußerlich „anwenden“ ohne sofort dagegen zu protestieren, aber sobald man ihn innerlich versteht ist er absolut logisch! Wer „zu Licht und Erkenntnis“ gekommen ist, der erreicht seine Ziele, denn er wandelt auf den Wegen

Gottes, wer aber ohne Verstand und Erkenntnis lebt dessen Weg landet eines Tages in der Grube, er verliert alles.

https://drive.google.com/file/d/1oq9xKhRuOqMro6W0RT1MuVDByN9ojvXa/view?usp=drive_link

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

042) Jesus: Werdet Vorübergehende!

Wieder einmal spricht Jesus hier etwas aus das sich alleine auf den inneren Weg der Erleuchtung sinnvoll anwenden lässt. Auf diesem Weg bleibt man nämlich immer nur für kurze Zeit „an einer Stelle“ stehen, behält nur für eine kleine Weile die Sichtweise bei die man erlangt hat und muss sich immer wieder aufs Neue auf die Suche nach Klarheit und Erkenntnis begeben. Würde man verweilen, bliebe die Suche unvollendet! Im äußeren Leben dagegen sind alle Lebensläufe möglich und vor Gott auch gleichwertig. Der eine bleibt, der andere geht vorüber, wer außer Gott will von außen schon beurteilen können welcher Weg für den anderen der richtige ist?!

https://drive.google.com/file/d/1Kd9sLYGnPus2PtLZe_JbGxxAtFb7DPNl/view?usp=drive_link

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

043) Seine Schüler fragten ihn: Wer bist du, der so zu uns sprichst? Er antwortete: Erkennt ihr aus dem, was ich sage, nicht, wer ich bin? Ach, ihr seid geworden wie die Juden! Die lieben den Baum und hassen die Frucht, oder sie lieben die Frucht und hassen den Baum.

Hier möchte ich zunächst das Wort „Juden“ durch einen Begriff ersetzen dessen Gültigkeit universell in allen Kulturräumen gegeben ist. Jesus meint hier nämlich mit „Juden“ einen bestimmten Menschentyp, der damals eben besonders bei den „gläubigen Juden“ vorherrschte. Er meint Menschen die sich im Besitz der „religiösen Wahrheit“ wähnen und aus dieser Position heraus seine Worte grundsätzlich ablehnen. Vielleicht schätzen sie seine sanfte Art, aber was hat das in ihren Augen schon mit Gott zu tun und vielleicht freuen sie sich sogar darüber zu hören, dass Gott kein strafender Gott sondern ein liebender Vater ist, aber deshalb würden sie niemals aufhören andere Menschen für die kleinste Kleinigkeit drakonisch zu bestrafen. „Gottesbesitzer“ nenne ich diese Menschen, die ihr eigenes Handeln mit dem angeblichen „Willen Gottes“ rechtfertigen, dabei aber lediglich die bestehende Ordnung aufrecht erhalten wollen. Sie tragen das Wort „Gott“ ständig im Munde, hassen aber jeden der von ihnen „Nachfolge“ verlangt. Jesus weiß das wohl und vermeidet daher auch jede Selbstbezeichnung auch wenn seine Schüler ihn danach fragen. Er wirkt durch seine Art und nur wer seine Menschlichkeit erkennt und das „zwischenmenschliche Wirken“ Gottes in seiner Nähe sehen und spüren kann weiß auch wer Jesus ist. Aber auch seine Schüler verfallen wohl immer wieder in diese unsägliche Haltung der „Juden“ und genau dafür tadelt er sie hier!

https://drive.google.com/file/d/1f-fXlzSYKkQt-y5g5dhgHIBD8ShIBkaD/view?usp=sharing

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

044) Jesus: Wer den Vater und den Sohn lästert, dem wird vergeben werden. Wer aber den heiligen Geist lästert, dem wird nicht vergeben werden, weder auf Erden noch im Himmel.

Was für ein merkwürdiger Spruch, verwirrend und missverständlich! Hier wird aber keiner Trinitätslehre Vorschub geleistet, sondern als „heiliger Geist“ wird das bezeichnet was Jesus in sich trägt, sein „göttlicher Verstand“, die „Weisheit Christi“! Es ist für Jesus etwas völlig anderes, ob man ihn selbst beschimpft oder erniedrigt, ja auch wenn man Christus leugnet oder verunglimpft hat er keinerlei Probleme damit und verzeiht das sooft es auch geschehen sollte. Wer aber die „Wahrheit seiner Worte“, die „Weisheit seines Verstandes“ nicht erkennt oder sogar lästert, der braucht sich nicht wundern wenn er zu Gott keinen Zugang findet. Er wird eben von Leben zu Leben weiter nach dem „heiligen Geist“ suchen müssen bis er ihn gefunden hat und sich in den „himmlischen Zeiten“ darüber ärgern es nicht geschafft zu haben!

https://drive.google.com/file/d/15tfCEgSiFrtGrVmAVZDTM3wbBBOJVMHr/view?usp=sharing

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

045) Jesus sprach: Vom Dornstrauch erntet man keine Trauben, und vom Weißdorn pflückt man keine Feigen; sie bringen kein Obst. Ein guter Mensch bringt Gutes hervor aus seinem Vorrat, und ein schlechter Mensch bringt Schlechtes hervor aus seinem Vorrat, der im Herzen ist. Aus dem Überfluss seines Herzens bringt er Böses hervor.

Eigentlich möchte man meinen, dass man diese „Früchte“ unmittelbar an den „Lebenserfolgen“ der Menschen ablesen können sollte, aber so verhält es sich nicht, denn auch hier ist das „Erntegut“ zunächst geistig zu sehen. Das „Gute“ oder „Schlechte“ das hier gemeint ist wirkt zuerst einmal auf die Seelen der Mitmenschen und beginnt dort sich zu entfalten. Gerade „das Gute“ braucht aber „viel Weile“ bis es Früchte trägt, während „das Böse“ in der Form von Gier und Lüge sich häufig vordergründig den Weg zum „Erfolg“ bahnt, der aber eben immer den „Misserfolg“ der anderen Menschen bedeutet. „Aus dem Überfluss seines Herzens bringt er Böses hervor“, sagt Jesus und meint das „Überflüssige“ damit, während er gegenüberstellend die „Armen im Geiste“ immer wieder hervorhebt, die, die einfach nur im Vertrauen auf IHN leben. Gutes, im Sinne Jesu, kennt keine Verlierer, Gutes kennt immer nur Gewinner!

https://drive.google.com/file/d/1qXDezeBspQotGz---cAFc5d-mrZR18dG/view?usp=drive_link

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

046) Jesus sagte: Von Adam an ist unter den von Frauen Geborenen keiner, der Johannes den Täufer übertrifft, und der vor ihm nicht die Augen senken müsste. Aber ich sage euch: Wer ein Kind wird, der wird das Reich erkennen und Johannes übertreffen.

Auch dieser Spruch ist mit der „klassischen Glaubensvorstellung“ und dem damals vorherrschenden Bewusstsein eigentlich nicht zu verstehen. Die „Größe“ einer Persönlichkeit ist ein Maß, das von den Menschen damals gar nicht erfasst werden konnte und so dürfte der Spruch zwar als Ansporn an die damalige, aber auch als Information an unsere Generation gedacht sein. Jesus ist wesensähnlich mit Christus, dem SOHN, aber Johannes der Täufer ist wesensähnlich mit dem Schöpfervater! Niemand, auch nicht Jesus, übertrifft die „innere Größe“ von Johannes dem Täufer! Nun verhielt es sich aber damals so, dass Johannes zwar als Prophet auftrat, aber den langen Weg zur inneren Reinheit, der ihn zum Kind gemacht hätte, noch gar nicht gegangen war. Jeder aber der auf diesen Weg unterwegs ist „überholt“ Johannes sozusagen und übertrifft ihn an innerer Schönheit und Weisheit solange bis dieser ebenfalls den Weg gegangen ist. Für diese Konstellation aber gab es nur ein bestimmtes Zeitfenster und das ist jetzt längst geschlossen, denn Johannes der Täufer ist auch auf dem Weg zu Reinheit nicht mehr zu überholen. Er ist der Größte!

https://drive.google.com/file/d/1fq4_SQwWxb7_SAoPg9pPq5Dldc8VZgXU/view?usp=sharing

---

Alter Wein in neuen Schläuchen?

aus dem

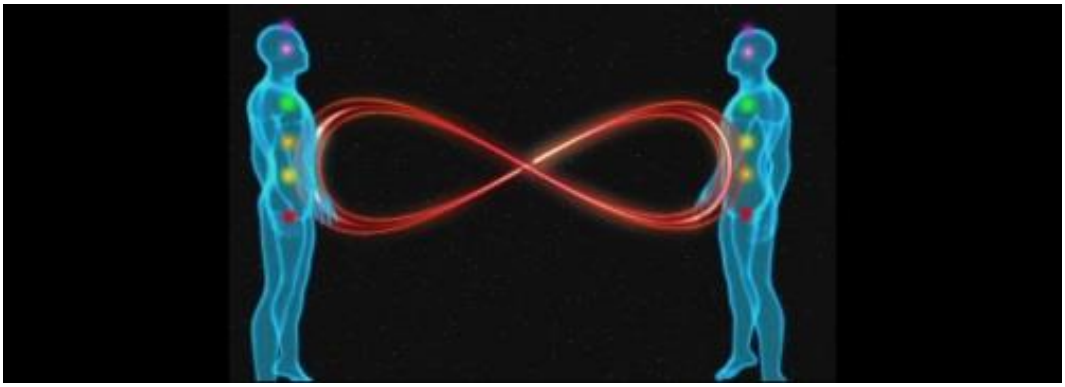
--- Thomasevangelium ---

047) Jesus: Kein Mensch kann auf zwei Pferde steigen oder zwei Bögen spannen, und kein Knecht kann zwei Herren dienen, oder er achtet einen und missachtet den anderen. Auch näht man keinen alten Lappen auf ein neues Kleid; denn sonst entsteht ein Riss. Niemand trinkt alten Wein und will dann sofort neuen trinken. Den neuen Wein gießt man nicht in alte Schläuche, damit sie nicht platzen, und in einen neuen Schlauch gießt man keinen alten Wein, damit der neue Schlauch nicht den alten Wein verdirbt.

Hier versucht Jesus die Unvereinbarkeit seiner Denkwelt mit der damals vorherrschenden Denkwelt bildhaft zu verdeutlichen. Mit immer neuen Metaphern will er seinen Jüngern klarmachen, dass man nicht in beiden Welten zugleich zu Hause sein kann. Es geht einfach nicht, denn wenn man ins Licht gefunden hat steht man auch im Licht und kann nicht zugleich im Dunkeln wandeln. Das geht nicht! Dieser Konflikt ist auch in unserer Generation sehr schön zu beobachten, denn die „Kinder des Lichts“ lassen nicht ab von ihrem Tun, ihrem Denken, ihrer Suche nach Erkenntnis und schütteln sich wenn sie mit dem Gedankengut der „alten Religionen“ konfrontiert werden. Die Denkwelten sind inkompatibel und wenn die „lichtlosen“ Menschen auch noch so sehr versuchen ihre Vorstellungen den „Kindern des Lichts“ schmackhaft zu machen, werden diese den „alten Mantel“ nicht mehr überziehen, werden dieser Denkwelt nicht mehr Folge leisten!

https://drive.google.com/file/d/18gKfJ_R3IulT2mR2TPhZehvVsOkIwmCZ/view?usp=drive_link

---



aus dem

--- Thomasevangelium ---

048) Jesus: Wenn zwei im selben Haus miteinander Frieden machen, dann befehlen sie dem Berg, anderswo hinzugehen, und er geht woanders hin.

Das hört sich doch wunderschön an, doch das „Frieden machen“ ist gar nicht so einfach wenn der innere Groll aufeinander jedes Miteinander auszuschließen scheint. „Frieden machen“, das hat nichts mit dem äußerlichen „Friedensschluss“ zu tun, nichts mit der typischen „Lass uns wieder gut sein“- Geste sondern was Jesus hier meint ist ein

seelischer „Verschmelzungsprozess“ zweier Menschen, ein unendlich zarter Berührungsvorgang, ein aufeinander Einlassen, ein gegenseitiges Einfühlen, ein Vorgang der zur selbstlosen Liebe zueinander führt und den Himmel öffnet. Was immer auch an Schwierigkeiten vorher anstand löst sich dann allmählich auf, es verschwinden bergeweise Probleme und Frieden zieht in das Haus ein.

https://drive.google.com/file/d/187b7K7t2MUAfjc4vZrwgHarZ1rTEhQIw/view?usp=drive_link

---

aus dem

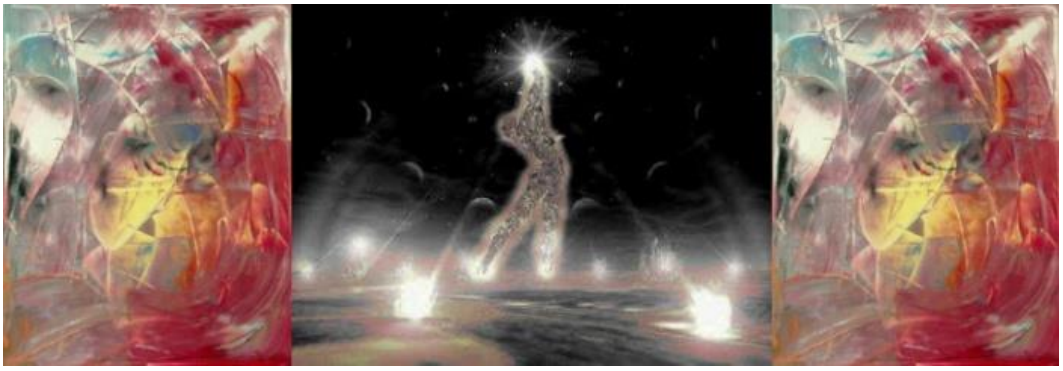
--- Thomasevangelium ---

049) Jesus sprach: Selig seid ihr Einsamen, die ihr auserwählt seid das Reich zu finden. Denn aus ihm seid ihr gekommen, und erneut geht ihr dahin zurück.

Der Moment in dem man sich zum Anklopfen an Gottes Pforte entschließt ist immer ein einsamer Moment. Die Entscheidung muss ganz alleine getroffen werden und in den allermeisten Fällen ist man dabei alleine oder so sehr nach innen gekehrt, dass man für eine kleine Weile andere anwesende Menschen ausblendet. Ein Moment der Einsamkeit geht also dem Eintritt ins Licht voraus, ein kleiner Augenblick der Abwendung von der Welt und Hinwendung zu Gott ist die Voraussetzung das Reich zu finden. Aus diesem Reich, dem Geiste Gottes, entspringt die Welt, entstammen wir und gehen auch wieder ein. Es ist aber wunderschön auch den kurzen Abschnitt auf der Erde im Bewusstsein zu leben Sein Reich in sich zu tragen.

https://drive.google.com/file/d/17ATksN05S3sDtW7mI6XqFdViXjOiJVKT/view?usp=sharing

---



aus dem

--- Thomasevangelium ---

050) Jesus sprach: Fragt man euch, woher ihr kommt, dann antwortet: Wir kommen aus dem Licht, wo es aus sich heraus entstanden ist; es machte sich auf, und erschien in vielen Bildern. Fragt man euch, wer ihr seid, dann antwortet: Wir sind seine Kinder und auserwählt vom lebendigen Vater. Fragt man nach dem Zeichen eures Vaters an euch, dann antwortet: Bewegung ist es und Unbeweglichkeit.

Das ist ein Spruch so recht nach den Herzen der „Kinder des Lichts“! Die Erkenntnisse die die „Kinder des Lichts“ haben stammen aus dem Licht dessen Ursprung Er selbst ist. Sie erscheinen in unserem Geist in mannigfaltiger und ganz persönlicher Art und Weise. Bildhaft sieht sie der Eine, in Gedankensprüngen der Andere und mancher findet vor allem durch Gefühle zur Weisheit denn jeder wird von Christus auf ganz individuelle Art zur Erkenntnis geführt. Aus dem Licht, aus Ihm selbst stammen wir und wurden von Ihm auserwählt Sein Reich auf Erden zu errichten. Wunderschön ist zudem Jesu Umschreibung unserer neuen Wesensart, dem „Zeichen unseres Vaters“: Bewegung und Unbeweglichkeit! Das klingt so unglaublich wie „federleicht und felsenfest“, aber genau so verhält es sich, denn in unserem Kern sollen wir unbesiegbare Riesen und in unserer Art so sanft wie Kükenflaum sein!

https://drive.google.com/file/d/1AEcdRQXntM7O81qaHhYH1gmBWBZwKip_/view?usp=drive_link

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

051) Die Jünger fragten Jesus: Wann wird die Ruhe der Toten eintreten, und wann wird die neue Welt kommen? Er antwortete: Die Ruhe, die ihr erwartet, ist ja schon gekommen. Nur erkennt ihr sie nicht.

Grundsätzlich war es auch damals schon möglich die „Ruhe“ zu finden. Jesus hat es vorgemacht und damit war der Weg zur inneren Reinheit generell aufgezeigt. Es geht aber eigentlich nicht um die „Ruhe der Toten“ sondern um die „Ruhe der Lebenden“, denn Gott ist ein Gott der Lebenden und nicht der Toten. Hat man diese „innere Ruhe“ nämlich gefunden, dann will man gar nicht tot sein, dann will man leben und das so kraftvoll und intensiv wie möglich! Angesichts ihrer damaligen Situation war das aber für die Jünger nicht begreifbar und so erkannten sie sie auch nicht!

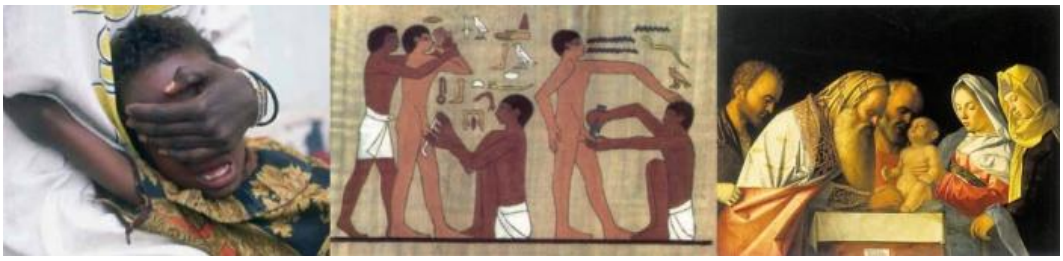
---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

052) Seine Jünger sagten zu ihm: In Israel haben vierundzwanzig Propheten gesprochen, und alle sprechen durch dich. Er antwortete: So wendet ihr euch von mir "dem Lebendigen" ab, und redet stattdessen von den Toten.

Wer war Jesus? Für wen hielten ihn seine Jünger eigentlich? Jesus selbst stellt seinen Jüngern diese Frage und bekommt die Vorstellungen der damaligen Zeit genannt. Ein Prophet sei er, vielleicht der wiedergeborene Jeremias, vermutlich der letzte einer langen Reihe von Propheten und er erklärt die Worte der „Alten“ eben noch einmal! Aber weit gefehlt! Jesus bringt etwas völlig Neues! Sein Wesen, seine Art, sein Denken und seine Botschaft sind nicht einfach die „Verlängerung“ der Prophetenlinie sondern sind das Wort des lebendigen Gottes! Er ist im „Namen“ seines Vaters auf der Erde und man kann sein Auftreten nur als Erfüllung der Prophezeiungen, nicht aber als deren Wiederholung oder Fortschreibung sehen. Das verhält sich dieses Mal übrigens ganz ähnlich, denn das was die „Alten“ erwarten bringt er ganz sicher nicht, sondern etwas ganz Neues das man nicht aus den Lehren der Toten ableiten kann!



aus dem

--- Thomasevangelium ---

053) Seine Jünger fragten ihn: Ist die Beschneidung nützlich oder nicht? Er aber sprach zu ihnen: Wäre sie nützlich, dann würden Männer von ihrem Vater schon im Mutterleib beschnitten gezeugt.

Diese Aussage braucht man nicht zu deuten denn sie ist uneingeschränkt richtig und unmissverständlich! Es schmerzt wenn man die Diskussionen der „Priester und Schriftgelehrten“ über Themen wie diese anhören muss. Welcher Irrsinn treibt Menschen zu Handlungen wider den natürlichen Verstand? Was für eine Schuld lastet auf diesen „Sachverwaltern religiöser Unlogik“ wenn sie Menschen Verhaltensarten vorschreiben die widernatürlich sind?! Sie werfen Lasten und Schuldgefühle auf die Menschen um diese gefügig und demütig zu machen, zwingen ihnen Vorstellungen auf, die diesen das klare Denken verbieten und erdreisten sich über den Lebenswandel anderer Menschen zu urteilen obwohl erkennbar ist, dass sie wie die Schmarotzer von diesen Menschen leben. Was immer gegen den „gesunden Menschenverstand“ gerichtet ist kann niemals von Gott gewollt sein und so sollten wir alle nach einem „gesunden Geist“ streben und dann danach leben!

aus dem

--- Thomasevangelium ---

054) Jesus: Selig ihr Armen! Denn euch gehört das Himmelreich.

Dieser Satz hat es mächtig in sich, man könnte ihn als die Essenz der Bergpredigt bezeichnen. Er stellt scheinbar radikal das Wertesystem, den Maßstab des Alltäglichen, auf den Kopf und verlangt etwas das gänzlich widersprüchlich zu sein scheint. Denn wenn nur den „Armen“ das Himmelreich gehört haben alle anderen Menschen wohl keinen Anteil, werden so radikal davon ausgeschlossen, dass es scheinbar sinnlos ist überhaupt danach zu streben. Strebt aber nicht jeder Mensch auch nach irdischem Glück und auch nach irdischem Wohlstand? Kann es irgendeinen Sinn machen sich die Reichtümer unserer Schöpfung zu versagen? Wohl kaum!

Darum muss man für diesen Spruch zwar einen „geistigen Erklärungsansatz“ finden dabei aber nicht auf die häufig verwiesene „geistige Armut“ ausweichen, die durchaus fragwürdige Lebensformen hervorbringen kann. Um die hier gemeinte „Armut“ überhaupt verstehen zu können und um den damit verbundenen Gefühls- und Bewusstseinsstand in sich selbst fühlen zu können muss man nämlich die „Erfahrung des Armwerdens“ selbst gemacht haben. Diese „Erfahrung des Armwerdens“ gewinnt man aber nur auf dem „Pfad zur Erlösung/Erleuchtung“, ja man kann ohne die Erfahrung des Weisheitsweges den Spruch weder verstehen noch in seinem eigenen Leben umsetzen! Nach dem Durchschreiten der 2. inneren Tür, dem Moment an dem „die Frau am Himmel“ sichtbar wird, beginnt ein weiterer langer Prozess innerer „Reinigung“ und dabei lernt man Schritt für Schritt von allen (!!) Be-Gier-den Abstand zu nehmen, buchstäblich alles loszulassen, jede noch so kleine Habgier, aber auch Ideologien oder Religionsdogmen zu überwinden. Das Spektrum dessen was Menschen dabei loslassen müssen ist so groß wie es unterschiedliche Menschen gibt. Jeder bekommt dabei das Gefühl, dass man etwas „weggenommen“ bekommt, dass man vom vermeintlichen „Reichtum“ entäußert wird, dass man „arm“ wird. Tatsächlich ist das bei vielen Menschen auch mit der Überwindung der Gier nach Geld verbunden und das Wort „arm“ wird von uns meistens mit „fehlendem Geld“ assoziiert, aber das Spektrum möglicher Begierden ist viel größer, das Gefühl jedoch, dass das Loslassen „arm“ macht ist praktisch gleich. Der Grad des Festhaltens ist entscheidend für das Maß der Schmerzen und es kann notwendig sein, dass ein „armer Schlucker“ auch noch seinen letzten Groschen hergeben muss um das „Loslassen“ von der Geldgier zu lernen, während mancher Wohlhabende kaum einen Pfennig verliert, denn die Gier nach Besitz war nie ein Problem für ihn. Die äußeren, realen Umstände können daher davon betroffen sein, müssen es aber nicht, denn es geht nicht um das Geld oder sonst einer „begehrlichen Sache“, sondern allein um die Gier danach! Gott ersetzt uns zudem alles zuvor Verlorene durch Seinen Reichtum, Er gönnt uns jedes erdenkliche Glück und jeden Wohlstand in Fülle, Er mag nur nicht, dass wir unser Leben aus lauter Gier danach verlieren! Hat man den Spruch von Jesus daher „verstanden“, hat man in diese „Armut“ gefunden, dann steht man tatsächlich im Himmelreich.

Freiheit

aus dem

--- Thomasevangelium ---

055) Jesus erklärte: Wer Vater und Mutter nicht hasst, der kann nicht mein Jünger sein. Und wer Brüder und Schwestern nicht hasst und sein Kreuz trägt wie ich, der ist meiner nicht wert.

Wieder einmal verwendet Jesus ausgesprochen schroffe Worte um auf einen psychologisch notwendigen Vorgang aufmerksam zu machen. Um ihm zu folgen muss man sich nämlich innerlich und äußerlich vom Einfluss der Eltern befreien und das war zu allen Zeiten schon ein schmerzhafter Prozess bei dem man Vater und Mutter aus ganzem Herzen „hassen“ lernt. Es handelt sich dabei aber vor allem um deren Projektionen im eigenen Über-Ich, dort muss man sie regelrecht „töten“ um zur Freiheit zu gelangen. Der Einfluss der Geschwister ist meist nicht ganz so stark, aber auch von deren Beeinflussung muss man sich durch radikale Abwendung erst einmal lösen um den Weg zu sich selbst überhaupt schaffen zu können. Man muss dabei den „Gruppengeist“ in dem man aufgewachsen ist und der sich aus dem gesamten sozialen Umfeld zusammensetzt verlassen um frei zu werden. Das Kreuz ist nicht eigentlich das Leid sondern die Kraftanstrengung die es bedarf den Weg zur Reinheit zu gehen. Das Satzende: „der ist meiner nicht wert“ sollte man aber besser durch: „der kann mir nicht gleich werden“ ersetzen, denn so hat Jesus das wohl gemeint!

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

056) Jesus: Wer die Welt erkannt hat, der hat eine Leiche gefunden, und wer die Leiche findet, der steht der Welt vor.

Kurz und knapp: Der Zustand der Welt entspricht der einer Leiche! Sie ist tot, die Menschen leben gar nicht sondern hausen in Gräbern. Wer zur Weisheit gefunden hat, der hat das auch erkannt, der sieht, dass die Welt eine Leiche ist und er ist darüber erhaben!

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

057) Jesus: Mit dem Reich des Vaters ist es wie bei einem Mann, der Korn säte. In der Nacht kam sein Feind und säte Unkraut unter das Korn. Aber der Mann ließ niemand das Unkraut ausreißen. Er sagte zu seinen Leuten: Dass ihr mir ja nicht hingeht und das Unkraut jätet! Mit ihm würdet ihr den Weizen ausreißen. Erst am Tag der Ernte ist das Unkraut gut zu erkennen. Und dann wird es ausgerissen und verbrannt.

Dieses Gleichnis ist vor allem deswegen so schwer zu verstehen, weil der „heutige Christ“ unter dem Unkraut etwas völlig anderes meint als Jesus. „Böse Menschen“ sollte man doch wie „kranke Tiere“ aus der Herde nehmen damit nicht alle davon befallen werden! Das ist die Logik der „Selbstgerechten“ aller Tage und genau darum handeln sie auch so. Es sind aber besonders diese Art der „Selbstgerechten“, der „Gottesbesitzer“ die Jesus mit Unkraut meint, nicht die armen Schlucker, die Diebe und Verbrecher, die Huren und Zöllner! Nein, diese Menschen sind in Jesu Augen immer nur die Gequälten, die, die von den „Selbstgerechten“ verurteilt werden, nicht ahnend, dass sie es selbst sind die den Menschen die Erde zur Hölle machen. Wartet nur Freundchen, ihr werdet euren Lohn schon erhalten denn Gott lässt zwar alle Menschen ohne zu strafen in ihrer Art leben, aber ihrer Läuterung im „Gericht“ entgehen sie nicht!

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

058) Jesus: Selig der Mensch, der gelitten hat! Er hat das Leben gefunden.

Gerade diesen Satz darf man auf keinen Fall auf die Außenebene beziehen also auf reales Leid, weder körperlich noch psychisch, denn dann wäre das Leid ja eine begrüßenswerte Sache, müsste man ja regelrecht danach suchen, oder man könnte sich doch wenigstens das Leid das man anderen zugefügt hat schönreden. Unsinn, absoluter Unsinn! Sicherlich können schmerzhafte Erlebnisse eine Reifung der Persönlichkeit bewirken, aber dieser Spruch zielt erneut auf eine gänzlich andere Ebene. Auf dem Weg zur Reinheit – nach dem Erkennen der „Frau am Himmel“ - wird man durch viele Schmelzbäder geführt, muss ganz erhebliche seelische Schmerzen ertragen, denn die Wunden und Sünden der Vergangenheit können nur unter großen Anstrengungen überwunden werden. Dieses Leid ist zur Heilung der Seele aber unvermeidbar und wer es durchgestanden hat erntet ein Leben in Reinheit und Glück!

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

059) Jesus: Schaut nach dem Lebendigen aus, während ihr lebt! Sonst sucht ihr ihn, wenn ihr sterbt, und könnt ihn nicht sehen.

Gott ist ein lebendiger Gott, Er lebt und wirkt für die Lebenden. Man sollte daher während der Blütezeit des eigenen Lebens nach Ihm suchen um das Leben mit Ihm zusammen leben zu können. Ist man erst einmal an der Grenze zum Tod angekommen, ist es meist zu spät, so sehr man ihn auch gerne sehen würde bleibt Er dann aber verborgen.

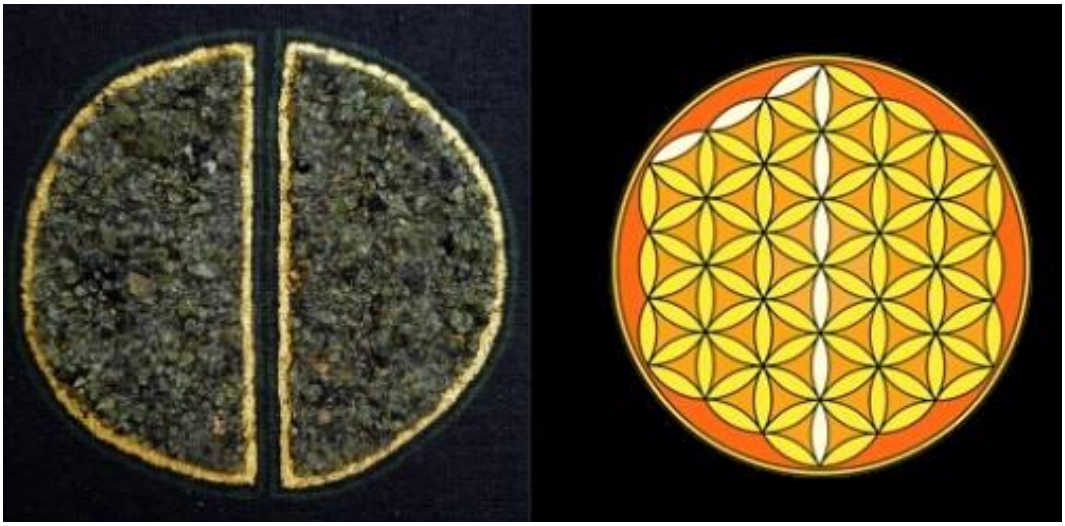
---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

060) Da war einer aus Samarien, der ein Lamm trug und nach Judäa ging. Jesus fragte nun seine Schüler: Was will der mit dem Lamm? Sie antworteten ihm: Es schlachten und essen. Er aber entgegnete ihnen: Solange es lebt, wird er es nicht essen. Doch erst dann, wenn er es tötet, und es eine Leiche geworden ist. Und sie sagten: Anders wird er es nicht machen können! Daraufhin sprach er zu ihnen: Sucht auch ihr einen Ort, um auszuruhen, damit ihr keine Leichname werdet, und man euch isst!

Es ist eigentlich eher eine nette Randbegebenheit die Thomas da festgehalten hat, zeigt aber auf wie unterschiedlich Jesus und seine Schüler die Umwelt wahrnehmen. Die Schüler sehen einzig die reale Szene, Jesus dagegen erkennt auch eine Symbolik darin. Die Schüler sehen einen Mann ein Lamm tragend und denken ans Schlachten und Essen. Jesus dagegen sieht, dass der Mann das Lamm trägt und solange er es trägt wird er es weder töten noch essen und sieht dabei die Parallele, weiß, dass Gott uns alle trägt, von Anbeginn bis ans Ende aller Zeiten und wer sich dessen bewusst ist, der weiß, dass er auch bis dorthin leben wird. In Gottes Obhut wird niemand geschlachtet und gegessen. Diesen Ort, dieses lebendige Bewusstsein sollen seine Schüler finden und nicht als Tote leben.



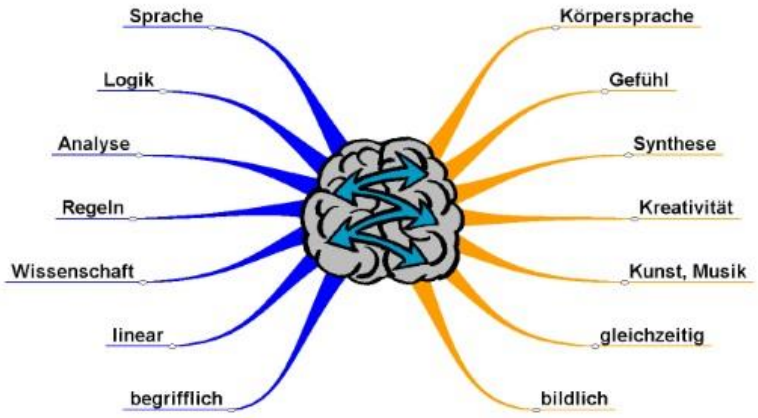
aus dem

--- Thomasevangelium ---

061) Jesus: Zwei ruhen auf einem Bett. Einer wird sterben, der andere leben. Da fragte Salome: Woher hast du das? Was bist du für ein Mensch! Du hast auf meinem Bett gelegen und von meinem Tisch gegessen. Ihr antwortete Jesus: Mein Leben stammt aus dem Licht; was meinem Vater gehört, davon ist mir gegeben. Da sagte Salome: Ich bin deine Schülerin. Deswegen sage ich: Wer leer ist, den erfüllt Licht. Ist einer aber in sich gespalten, dann füllt ihn Dunkelheit.

Wieder einmal macht Jesus hier auf die Absolutheit seiner Botschaft aufmerksam. Nur wer ihm ins Licht folgt wird leben, der andere sterben! Salome ist empört, sie meint ihn schon seit je her zu kennen und raunzt ihn ob dieser Aussagen an. Jesus erklärt erneut, dass sein inneres Licht, seine Weisheit, sein Wesen direkt vom Vater stammt und er eben nicht mehr der junge Mann ist, den Salome zu kennen glaubt. Offensichtlich ist, dass Jesus und nicht Salome die beiden abschließenden Sätze sagt: „Deswegen sage ich: Wer leer ist, den erfüllt Licht. Ist einer aber in sich gespalten, dann füllt ihn Dunkelheit.“, denn diese Weisheit kann Salome zu diesem Zeitpunkt – vor Ostern - gar nicht gehabt haben. Jesus erklärt nämlich, dass man sich „leeren“ muss, dass man innerlich rein werden muss damit das Licht eindringen kann. Gelingt das nicht, bleibt man in der Dunkelheit! Licht und innere Reinheit bedingen einander. Mit jedem Schritt zur inneren Reinheit wird das Licht stärker und mit dem stärkeren Licht wird die Geschlossenheit der Persönlichkeit größer. Zwei große Schritte öffnen das Bewusstsein für das Licht, aber

viele kleine Schritte sind noch zu gehen um jeden Winkel der eigenen Seele mit Licht zu erhellen!



aus dem

--- Thomasevangelium ---

062) Jesus sprach: Ich teile meine Geheimnisse mit denen, denen ich sie mitteile. Was deine Rechte tut, soll deine Linke nicht erkennen können.

Wahrscheinlich antwortet Jesus hier auf eine Frage und zwar genauso so wie ich ihn mir vorstelle: „Ich mache grad was ich will!“ antwortet er recht deutlich und in der Fortsetzung erklärt er auch warum er das so hält. Jesus handelt nämlich zuerst einmal mit seiner „rechten Seite“, der Emotionalität, und die eigene „linke Seite“, die Rationalität, muss dabei nicht alles und jedes wissen. „Handelt aus dem Herzen wie ich das tue und versucht nicht alles und jedes mit dem Verstand zu hinterfragen!“ wollte er wohl sagen. Damit wird keiner „Kopflosigkeit“ das Wort geredet sondern den Gefühlen das Primat erteilt. Hat man zur inneren Einheit gefunden wird man zudem erkennen, dass die „Rechte“ und die „Linke“ im Gleichtakt schlagen.

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

063) Jesus: Es war einmal ein reicher Mann, der viel besaß. Der plante: Ich will mein Vermögen einsetzen, um zu säen und zu pflanzen, zu ernten und meine Speicher zu füllen mit Früchten, auf dass mir nichts fehle. So dachte er in seinem Herzen und starb noch in der gleichen Nacht. Wer Ohren hat, der höre.

Jesus sagte an anderer Stelle einmal: „Ihr aber kümmert euch allein um das Reich Gottes, alles andere wird euch dazugegeben!“ Dieser reiche Mann aber macht es genau umgekehrt und da er vor lauter „säen – pflanzen – ernten“ nicht dazu kommt sich um das Reich Gottes zu kümmern wird er eines nachts sterben ohne es gefunden zu haben. Wo immer man auch hinschaut kümmern sich die Menschen aus vermeintlicher Sorgfaltspflicht um alle nur denkbaren Belange der Welt, meist um die Mehrung des eigenen Vermögens, nur eben nicht um ihr Seelenheil durch das alleine aber das Reich Gottes auf Erden zu errichten wäre. In den Augen von Jesus zählen aber alle noch so „vernünftigen“ Argumente rein gar nichts, es gibt keinen Grund zur Verzögerung und keinen Zeitpunkt der nicht für einen Aufbruch zu Gott geeignet wäre. „Kehrt also um, alles andere ist vergebens!“ will er uns wohl sagen.

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

064) Jesus: Ein Mann hatte Gäste, und als das Abendessen zubereitet war, schickte er seinen Diener, um die Gäste zu holen. Der Diener ging zum ersten und sagte: Mein Herr hat dich eingeladen. Der erwiderte: Ich habe Geld bei Kaufleuten. Heute am Abend kommen sie zu mir, und ich will ihnen Aufträge geben. Ich bitte, mich beim Essen zu entschuldigen. Er ging zu einem anderen und sagte: Mein Herr hat dich eingeladen. Der erwiderte: Ich habe ein Haus gekauft. Da werde ich heute gebraucht. Leider habe ich keine Zeit. Er ging zu einem anderen und sagte: Mein Herr hat dich eingeladen. Der erwiderte: Mein Freund heiratet, und ich richte das Hochzeitsmahl aus. Ich kann nicht kommen und bitte, mich zu entschuldigen. Er ging zu einem anderen und sagte: Mein Herr hat dich eingeladen. Der erwiderte: Ich habe ein Dorf gekauft und will die Pacht abholen. Ich kann nicht kommen und bitte, mich zu entschuldigen. Der Diener kam zurück und berichtete seinem Herrn: Die Gäste, die du zum Essen eingeladen hast, lassen sich entschuldigen. Der Herr aber sprach zu seinem Diener: Geh hinaus auf die Straßen! Hol herein zum Abendessen, die du triffst! Für die Käufer und die Verkäufer sind keine Plätze frei im Haus meines Vaters.

In diesem Gleichnis wiederholt Jesus seine Position, dass es vor Gott keinen Grund und keine Rechtfertigung gibt, die Einladung zum „Abendessen mit Gott“ abzulehnen. Gott ruft natürlich im Inneren des Menschen und es bedarf eines Moments des Stillstandes um zu Ihm umzukehren, aber all das hat Gott in Seinen Plänen längst berücksichtigt und

niemandem geht etwas verloren wenn er dem Ruf Gottes Folge leistet. Aber die „Käufer und Verkäufer“ wähnen sich ja so wichtig und geschäftig, dass sie den Ruf entweder nicht hören oder ihm nicht folgen wollen und daher wird die Einladung Gottes meist von denen angenommen die eher „arm“ sind, keinen Geschäften nachjagen, deren Leben nicht nach der Maxime von Kauf und Verkauf verläuft. Die anderen bleiben eben so lange außen vor, bis sie das verstanden haben.

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

065) Jesus: Ein gütiger Mann besaß einen Weinberg. Den gab er Arbeitern, um im Weinberg zu arbeiten und die Ernte einzubringen. Er schickte einen Knecht, um den Ertrag des Weinbergs abzuholen. Sie aber packten den Knecht und schlugen ihn beinah tot. Der Knecht lief davon und berichtete seinem Herrn. Der Herr dachte: Vielleicht haben sie ihn nicht gekannt. Er schickte einen anderen Knecht, und die Arbeiter schlugen auch ihn. So sandte er seinen Sohn und dachte: Meinen Sohn werden sie wohl respektieren. Als die Arbeiter aber den Erben des Weinbergs erkannten, da packten sie ihn und schlugen ihn tot. Wer Ohren hat, der höre.

Dieses Gleichnis ist aus den kanonischen Evangelien bekannt und leicht verständlich. Wann immer auf der Welt ein „Knecht Gottes“ auftauchte und den Menschen Kunde von Gott überbrachte fühlten sich die Machthaber und Etablierten in ihrer Existenz bedroht, fühlten sich angeprangert und in ihrer Ruhe gestört. Und immer reagieren die Menschen nach dem gleichen Muster: „Der Mann muss weg! Der Mann muss weg, koste es was es wolle!“ Jesus wusste das nur zu gut und es dürfte ihm schwer auf der Seele gelegen haben, dass ihm dieses Schicksal auch blühen würde.

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

066) Jesus: Zeigt mir den Stein, den die Bauleute verworfen haben. Er ist der Eckstein.

Dieser Spruch ist ein Zitat des Psalms 118, 22 und so dürfte er ebenso in die Zukunft weisend gemeint sein wie er es schon zu Davids Zeiten war. Da man ihn auf das Auftreten von Jesus vor 2000 Jahren nicht sinnvoll anwenden kann sollten wir in der Jetzt-Zeit Ausschau danach halten ob dieser Spruch – wörtlich oder symbolisch – irgendwo auf Jesus, der wohl mit dem Stein gemeint ist, anwendbar ist. Vermutlich können wir das aber erst dann wenn wir den Verlauf der Geschichte auch alle erkennen können, denn vieles findet bei seiner diesmaligen Wiederkehr ja im emotionalen Raum der beteiligten Personen statt und ist von „außen“ gar nicht sichtbar!

---

aus dem

067) Jesus: Wenn einer das All erkennt, aber sich selbst nicht, so verfehlt er alles.

Mit diesem Spruch macht Jesus auf den Unterschied zwischen Wissen und Weisheit aufmerksam, denn Weisheit stellt sich nur auf dem Weg zu sich selbst ein, während alles angelesene Wissen der Welt schlicht und ergreifend ohne Wert ist wenn dieser Weg nicht begangen wird. Auch auf diesem Weg zu sich selbst kann es vorkommen, dass man vor anderen bereits als „weise“ auftritt aber auch das ist solange nur Stückwerk bis die Reinheit der Person erreicht ist. Letzten Endes zeigt sich Weisheit nur noch in der Menschlichkeit einer Person, die zudem gar keine „weisen Worte“ mehr benutzt.

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

068) Jesus: Selig ihr, die man hassen und verfolgen wird! Denn dort wo man euch verfolgt, ist kein Ort euch zu finden.

Dies ist ein weiterer Spruch den wir aus den Seligpreisungen der Bergpredigt des Matthäusevangeliums kennen und auch für diesen gibt es keine logische Interpretationsmöglichkeit außerhalb des Erfahrungsbereiches des Erleuchtungspfades, denn reale Verfolgungen machen nicht selig oder gar glücklich! Auf dem Weg zur inneren Reinheit aber, kurz nachdem man die „Frau am Himmel“ erkannt hat, beginnt dagegen ein ganz schmerzhafter Abschnitt. Man wird durch das Böse verfolgt, man wird von den Menschen ausgestoßen und die Fügungen bekommen einen ausgesprochen gehässigen Charakter. Das Böse versucht mit allen Mitteln den weiteren Gang zu stoppen. Selig wer dies durchlitten hat, denn durch diesen Glutofen muss ein jeder hindurch der das Reich Gottes finden will und auch wenn es sich für den Betroffenen offensichtlich so verhält können andere Menschen das nicht erkennen, sie können in diesen Bereich weder folgen noch jemanden finden. Sie leben in einer anderen Bewusstseinsstufe und sind damit Teil der vom Bösen beherrschten Welt.

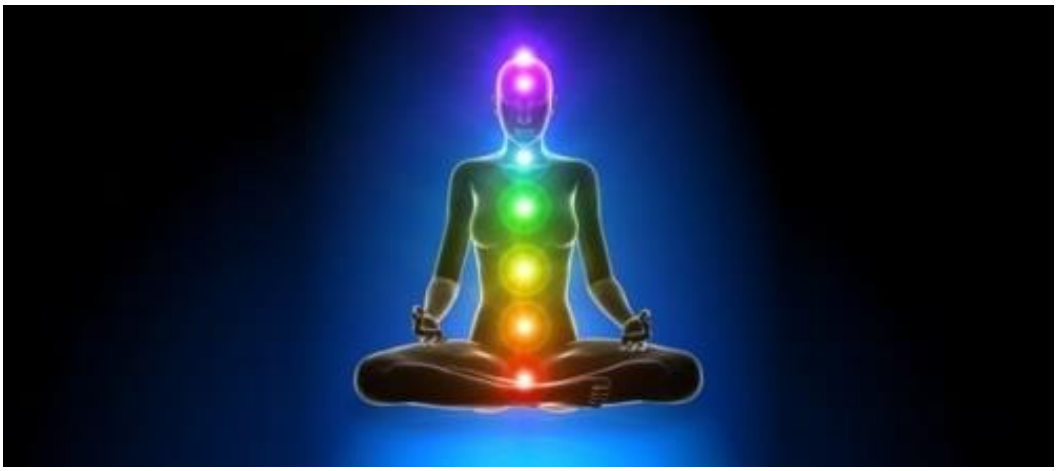
---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

069) Jesus: Selig sind, die in ihrem Herzen verfolgt werden. Denn sie sind es, die den Vater in Wahrheit erkannt haben. Selig ihr Hungrigen! Denn den Bauch dessen, der will, wird man füllen.

Auch diesen Spruch kann man nur begreifen wenn man die „Verfolgung durch den Widersacher“ im Herzen erlebt hat. Bis an die Grenzen des Verstandes kann man dabei geraten aber unter diesem Druck öffnet sich der Geist immer weiter, man lernt die „Unterscheidung der Geister“ und erkennt den Vater in Wahrheit, d.h. man erkennt sein wahres Wesen das zuvor durch den Widersacher verfälscht erschien und dessen Wirken man ab dieser Phase vom Wirken Gottes unterscheiden kann. Die Seele dürstet von nun an nur noch mehr nach dem Vater, der Hunger nach Seiner Nähe treibt uns immer weiter zu Ihm und wird von Ihm auch gestillt!



aus dem

--- Thomasevangelium ---

070) Jesus: Was ihr in euch erzeugt, das wird euch, wenn ihr es habt, retten. Was ihr nicht in euch erzeugt, das wird euch - wenn ihr es nicht habt - umbringen.

In unserem Herzen und unserem Geist sollen wir zur Liebe und Weisheit finden, denn nur diese können uns durch alle Gefahren des Lebens leiten. Alle rein äußerlichen Verhaltensänderungen können nicht verhindern, dass unsere Wege sich nach den unbewussten Gedanken fügen und so ist die „innere Reinigung“ die Voraussetzung für eine „Rettung“. Haben wir diese aber nicht erreicht so landen wir eines Tages in der Grube.

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

071) Jesus: Ich werde dieses Haus zerstören, und niemand wird es wieder aufbauen können.

Ein herrlicher Spruch, ganz nach der Art dieses euphorischen und übersprudelnden Mannes! Natürlich wird Gott es sein der dieses Haus, diese Denkwelt Babylon vernichtet, denn nur Er kann uns alle so lenken, dass der Widersacher überwunden wird, aber Jesus trennt hier nicht, er sieht sich in Vollmacht, er weiß sich im Namen Gottes unterwegs und er ist allen anderen Menschen geistig derart weit entsprungen, dass er sich diesen Satz erlaubt. So wie sich einst der junge David vor König Saul stellte und den Sieg über Goliath versprach so kündigt Jesus den Sieg über Babylon und den Drachen an. „Der Herr wird mir schon helfen und mir meinen Übermut zudem verzeihen!“ höre ich Jesus dabei denken und wenn es auch von diesem Moment an noch rund 3000 Jahre dauern wird bis wirklich alles Böse überwunden ist, so behält Jesus am Ende aber auf jeden Fall Recht wenn er sagt:

„Ich werde dieses Haus zerstören, und niemand wird es wieder aufbauen können.“

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

072) Es bat jemand Jesus: Sag meinen Brüdern, sie sollen das Erbe unseres Vaters mit mir teilen! Darauf Jesus: Mensch, wer hat mich zum Teiler bestellt? Dann wandte er sich an seine Schüler und sprach zu ihnen: Bin ich etwa einer, der teilt?

Dieser Spruch gibt uns Auskunft über das Verhalten von Jesus bei einer Alltagsszene. In gewisser Weise ist es zwar verständlich, dass sich die Menschen seiner Zeit auch bei konkreten Belangen des Alltags an ihn wandten und um Rat baten, aber es ist ein ganz wesentliches Merkmal der Vorgehensweise Jesu, dass er davon nichts wissen will und es recht schroff ablehnt. Jesus will die Herzen der Menschen zu Gott hin öffnen, er ist ein Heiler und ein Prophet, aber er will den Menschen nicht die Aufgaben ihres Lebens abnehmen und für sie entscheiden. Ganz im Gegenteil möchte er genau dieses Verhalten der Pharisäer und Schriftgelehrten nicht wiederholen, denn diese versuchten den Menschen alles bis in kleinste Detail vorzuschreiben, anstatt die Menschen in ihrer eigenen Freiheit zu belassen und ihnen die Verantwortung für ihr Handeln zu überlassen. Wer zu Gott gefunden hat braucht nicht den Rat von Jesus, er weiß selbst was er zu tun hat.

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

073) Jesus sagte: Die Ernte zwar ist groß, aber nur wenige Arbeiter sind da. Darum bittet den Herrn, dass er zur Ernte genügend Arbeiter schickt!

Die Aufgabe vor der Jesus und seine Jünger standen war wirklich sehr groß denn angesichts der Zahl aller Menschen auf der Welt waren sie nur eine kaum wahrnehmbare Größe. Jesus ahnt zudem voraus, dass sich dieses Problem in unseren Tagen wieder stellen wird, jetzt da wirklich die Erntezeit gekommen ist. Es bleibt Sein Geheimnis warum es sich so fügte, dass die Zahl der Arbeiter nur sehr klein ist und wir uns alle wünschen, dass es viel mehr wären. Gott aber hat Jesu Bitte dennoch vollumfänglich erfüllt, denn Er hat ja genügend Arbeiter geschickt!

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

074) Jesus: Herr, viele drängen sich um den Brunnen, aber noch niemand ist an den Brunnen herangetreten.

In den Jahren seines öffentlichen Wirkens dürfte sich Jesus immer wieder gewundert haben, warum ihm zwar viele Menschen zuhörten, seine Worte in ihnen auch Wirkung zeigten, aber keiner seiner Anhänger das Türchen ins Licht fand. So sehr er sich auch bemühte, diesen entscheidenden Schritt schien keiner wagen zu wollen. Es bedurfte daher noch einer letzten Tat, seines bedingungslosen Gehorsams, mit der er zeigte, dass es keinen Sinn macht aus Angst vor dem Tod sein ganzes Leben zu deformieren, sondern man im Vertrauen auf Gott auch solche, scheinbar unlösbaren Lebenssituationen durchstehen kann. So überließ sich Jesus seinen Häschern, wissend, dass er am Ende dennoch leben würde und nachdem seine Jünger das erlebt hatten traten sie auch an den Brunnen heran! Nur deshalb ging Jesus diesen Weg des Gehorsams, denn Gott wusste, dass die Menschen diesen „Beweis“ noch brauchten und bat Jesus darum diesen zu erbringen!

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

075) Jesus: Viele stehen vor der Tür, doch nur die Einsamen sind es, die ins Brautgemach eintreten werden.

Gerade in unseren Tagen kann man das schön beobachten. Viele Menschen sind eigentlich seit Jahren schon auf den Eintritt ins Licht vorbereitet, aber sie stehen „vor der Tür“ und leben ihr gewohntes Leben weiter. Scheinbar fehlt es ihnen an nichts und so fehlt eben auch der Anlass sich innerlich umzuwenden und anzuklopfen. Es bedarf oft eines Moments der „Abkehr von der Welt“, einen Moment der Einsamkeit, ein Weggehen von den Anderen um die innere Wende zu schaffen. Manchmal reicht eine kleine Szene, ein Impuls, ein Spaziergang, eine Begegnung oder eine Nachricht und plötzlich ändert sich die Welt, beginnt sich der Vorhang zu öffnen.

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

076) Jesus: Mit dem Reich des Vaters ist es wie bei einem Kaufmann, der mit Waren handelte und eine Perle fand. Der Kaufmann war klug. Er verkaufte die

Waren und behielt nur die Perle. Sucht auch ihr nach solchem Schatz, der nicht vergeht und dort bleibt, wo keine hungrige Motte hinkommt, und den auch kein Wurm verdirbt!

Für manche Menschen kommt der Eintritt ins „Reich des Vaters“ mitten im Leben. Man kauft und verkauft, man lebt und plant, und plötzlich stößt man auf den Eingang, findet in Sein Reich. Andere haben jahrelang allerlei „Religionslehren“ und „Philosophien“ durchforstet um dann endlich den Schlüssel für die Tür zu finden, die Perle die alles verändert. Alles zuvor Gedachte verliert angesichts dieses Schatzes an Bedeutung, man löst sich von den Gedankenmodellen früherer Jahre und wandelt von nun an im Glanze dieser Perle. Und so sollt auch ihr danach suchen, denn wer suchet der wird auch finden!

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

077) Jesus: Ich bin das Licht über allem, und das All bin ich. Aus mir ist das All hervorgegangen, und alles ist bei mir angekommen. Spaltet das Holz – ich bin da! Hebt einen Stein auf – ihr findet mich!

Wer außer Gott selbst wäre berechtigt einen solchen Satz auszusprechen?: „Aus mir ist das All hervorgegangen,….!!“, aber Thomas überliefert uns, dass Jesus diesen Satz gesprochen hat. Nun wusste auch Jesus, dass er nicht Gott ist, aber er dürfte sich schon hin und wieder mal einen Spaß mit seinen Freunden gemacht haben und sich in die Zeit seiner 2. Wiederkehr versetzt haben. Eines fernen Tages, am Ende der „Tausendjährigen Herrschaft“ erleben wir nämlich eine kleine aber feine Änderung der himmlischen Ordnung und auch wenn ich nicht glaube, dass Jesus dann diese Worte öffentlich so aussprechen wird, so wird er doch mit ähnlichen Sprüchen seine Jünger erneut verblüffen, verwirren und letzten Endes doch den Inhalt des Spruches von sich geben! Und wie schon vor 2000 Jahren werden sie auch in 1000 Jahren seine Aussagen zunächst nicht fassen können und erst nach und nach begreifen, was Jesus ihnen da wirklich sagen will. Jesus dürfte aber ihre Begriffsstutzigkeit gewöhnt sein denn das hat er in vielen seiner Leben mit ihnen so erfahren.

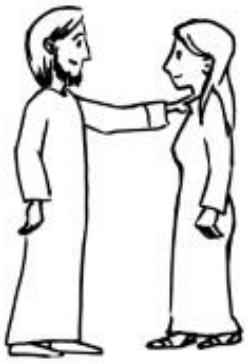
---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

078) Jesus: Wozu seid ihr in die Wüste gekommen? Wolltet ihr sehen, wie ein Schilfrohr sich im Wind beugt? Wolltet ihr einen Menschen sehen, der weiche Kleider trägt? Dann geht zu Königen und vornehmen Leuten! Sie tragen weiche Kleider, und können die Wahrheit nicht erkennen.

Wo findet man den „König der Juden“, woran erkennt man ihn? Man hört, dass er in der Wüste predigt, man hört, dass er unbeugsam gegen die Pharisäer und Schriftgelehrten wettert, ungewöhnlich und unbequem. Nein, „weiche Kleider“ trägt er nicht, vornehm will er nicht sein, angepasst und für jeden erträglich schon mal gar nicht. Wer in diesen Lebensumständen verharren möchte muss zu anderen Menschen als ihn gehen, wird dort aber den Eingang in das „Reich Gottes“ nicht finden. Jesus ist für den „etablierten Menschen der bürgerlichen Mitte“ zunächst einmal einen echte Zumutung. Er ist eher in der Wüste als in den Palästen zu finden und seine Worte sind enorm scharf wenn man sich ihnen entgegenstellt. Wie ein Skalpell schneiden sie in das „Fleisch“ hinein das sich doch so bequem eingerichtet hat, das sich wie ein Schilfrohr im Wind jeder Strömung anpasst und ansonsten in Ruhe gelassen werden will. Die Worte Jesu zwingen! Sie zwingen zum Umdenken, zur Entscheidung. Jetzt und für jeden!



aus dem

--- Thomasevangelium ---

079) Aus der Menge pries eine Frau Jesus: Gesegnet der Schoß, der dich getragen, und die Brüste, die dich genährt haben! Er aber sprach: Gesegnet sind, welche des Vaters Wort gehört und bewahrt haben in Wahrheit. Denn es werden Tage kommen, da preist ihr den Schoß glücklich, der nicht empfangen, und die Brüste, die keine Milch gegeben haben.

An dieser Stelle hätte Jesus es einfach gehabt seine Mutter in einem Licht darzustellen das ihre spätere Verehrung rechtfertigen würde. Aber ihm ist danach ganz bestimmt nicht zumute, denn aus dem Kreis seiner Familie schlug ihm ganz kräftiger Widerstand entgegen. Seine wirkliche „Familie“ setzt sich eben aus denjenigen zusammen die seinen Worten folgen, die biologische Abstammung ist ihm dagegen nebensächlich. Ganz nebenbei prophezeit er auch noch, dass schwere Zeiten kommen werden und es besser wäre nicht in solchen Zeiten geboren zu sein.

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

080) Jesus: Wer die Welt erkannt hat, der hat nur den Leib entdeckt. Wer aber den Leib entdeckt hat, der steht der Welt vor.

Dieser Spruch ist eine fast wortgleiche Wiederholung des Spruches Nr. 056, der es zudem noch präziser und geschärfter ausdrückt. Dort heißt es: „Jesus: Wer die Welt erkannt hat, der hat eine Leiche gefunden, und wer die Leiche findet, der steht der Welt vor.“

Daher wie dort:

Der Zustand der Welt entspricht der einer Leiche! Sie ist tot, die Menschen leben gar nicht sondern hausen in Gräbern. Wer zur Weisheit gefunden hat, der hat das auch verstanden, der sieht, dass die Welt eine Leiche ist und er ist darüber erhaben!

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

081) Jesus: Wer wahrhaft reich geworden ist, der soll herrschen, und wer die Macht erlangt hat, der soll sie aufgeben.

Wahrhaft reich! Wer wäre das nicht gerne?! Der wahrhafte Reichtum aber ist das „Reich Gottes“ in uns, die völlige Überlassung an den Geist Gottes die einhergeht mit der „Erleuchtung“. Zart wie Lämmer, verspielt wie Kinder und zugleich weise, das sind die „Reichen“ die Jesus meint und genau diese Menschen möchte er über die neue Welt herrschen lassen wobei er ihnen gleich den Rat mitgibt von dieser Macht keinen Gebrauch zu machen. Den „Mächtigen“ der alten Welt aber rät er ihre Macht aufzugeben, denn sonst werden sie das „Reich Gottes“ nie finden.

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

082) Jesus sprach: Wer mir nah ist, der ist dem Feuer nahe. Und wer mir fern ist, der ist fern vom Reich.

Jesus = Feuer = Reich Gottes?! Es war bestimmt eine zutiefst befriedigende Erkenntnis für Jesus, dass die innere Nähe zu ihm immer auch Nähe zu Gott bedeutet und wer

dagegen fern von ihm war oder ihn sogar bekämpfte zugleich auch fern von Gott war. Jesus ist im „Namen“ Gottes auf Erden und wer den „Namen“ Gottes sucht findet ihn im Wesen Jesu. Wer seine Worte wirklich versteht, seine Gleichnisse verinnerlicht hat und seine Rätselreden deuten kann, der kann in eigenen Worten, in seiner eigenen Art auf andere Menschen wirken und trägt doch die Botschaft von Jesus in die Welt, baut mit und lebt im Reich Gottes.

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

083) Jesus: Die Bilder sind dem Menschen sichtbar, und das Licht in ihnen bleibt verborgen. So offenbart sich der Vater, doch bleibt sein Bild umgekehrt verborgen in seinem Licht.

Gott hat sehr viele Wege sich uns Menschen mitzuteilen, zu offenbaren, dabei aber die Quelle verborgen zu halten. Gerade die „Sprache der Bilder“ lernt jeder auf dem Weg zu Ihm kennen. Träume, Visionen oder auch die Abläufe um uns herum sind eigentlich immer bildhaft und lassen Gott zwar als Verursacher erahnen, Ihn selbst jedoch nie erkennen. Es gibt kein „Bild“ das Ihn beschreiben könnte und so bleibt uns ein solches auch verborgen. Sein Licht, Seinen Geist, Seine Wesensart aber können wir in den Bildern durchaus wahrnehmen, denn Seine „Melodie“ ist in allen Dingen zu „hören“, Seine Persönlichkeit allgegenwärtig!

---

aus dem

084) Jesus sprach: Jetzt freut ihr euch, euresgleichen zu sehen. Wenn ihr aber eure Abbilder seht, die vor euch bestanden haben und die weder sterben noch offenbar werden – wie viel könnt ihr ertragen?

Der Weg zur Selbsterkenntnis bedarf vieler Schritte und in den knapp 3 Jahren seines öffentlichen Wirkens hat Jesus seine Jünger sowohl gelehrt, aber vor allem auch therapiert. Kurz vor Ostern dürften sie daher so gesund wie nie zuvor gewesen sein und sich darum auch selbstbewusst gefühlt haben. Darüber werden sie sich gefreut haben, denn Jesus ist mit jedem von ihnen einen schmerzhaften Weg gegangen und hat viele neurotische Störungen unter einigen Schmerzen mit ihnen aufgelöst. Aber noch weitere seelische Schmerzen stehen ihnen bevor, denn noch hat keiner von ihnen auch nur eine Ahnung davon wer er denn in einem früheren Leben gewesen sein könnte. Nur seine Brüder Jakobus und Johannes (Simon) waren da wohl eine Ausnahme und im Markusevangelium (9,4) können wir das auch nachlesen. Solche Erkenntnisse gewinnen alle anderen Jüngern aber erst viel später auf dem Weg zur Weisheit, Erkenntnisse die sich nicht beweisen lassen die aber untrennbar zu der jeweiligen Seele dazugehören, denn jedes Leben ist nur ein Teil einer langen Kette von Inkarnationen innerhalb des Heilsplanes. Jesus weiß, dass seine Freunde es noch nicht „ertragen“ könnten, ihr Verstand würde es schlicht noch nicht hergeben und er würde sie nur in tiefe Verwirrung stürzen wenn er ihnen sein ganzes Wissen über sie mitteilte. Seine Frage mag rhetorischer Art sein: „wie viel könnt ihr ertragen?“ aber sie ist überaus berechtigt!

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

085) Jesus: Aus großer Kraft und aus großem Reichtum ist Adam entstanden, und dennoch war er euer nicht würdig. Denn wäre er es gewesen, dann hätte er den Tod nicht geschmeckt.

Für die Menschen der damaligen Zeit dürfte der Schöpfungsmythos wie er in der Genesis geschildert wird der allgemein verbreitete „Glaube“ gewesen sein. Jesus dagegen hatte bestimmt erkannt, dass „Adam“ nur der Beginn war und dass diese Seele erst durch viele Folgeleben hindurch würde reifen müssen und dass seine Jünger gegenüber Adam einen höheren Entwicklungsstand erreicht hatten. Er begründet das mit dem Wissen um den „Geschmack des Todes“, denn ihm war klar, dass der „erste Mensch“ von Reinkarnation keine Ahnung gehabt haben und daher seinen Jüngern auch nicht „das Wasser reichen“ konnte. „Adam“ lebte im Bewusstsein, dass der Tod ihn auslöschen würde und dementsprechend angstbesetzt fand sein Leben statt, seine Jünger aber hatten von ihm den Glauben an das ewige Leben bereits übernommen.

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

086) Jesus: Die Füchse haben ihre Höhlen, und die Vögel ihre Nester. Nur des Menschen Sohn hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann, um sich auszuruhen.

Jesus wuchs in einer Handwerkerfamilie in Nazaret auf, dürfte den Beruf seines Vaters ergriffen haben und es gibt Hinweise darauf, dass er einen Wohnsitz in Kapernaum gehabt hatte. Während der Zeit seines öffentlichen Wirkens zog er zwar mit seinen Freunden durchs Land, aber auch das kann kaum den hier zitierten Spruch rechtfertigen. Ganz anders sieht es aus, wenn man seinen inneren Bewusstseinszustand einmal durchdenkt. Ihm hat nämlich - außer vielleicht seiner Schwester Maria Magdalena - kein Mensch mehr wirklich geistig folgen können und so war er mit seinen Sorgen und Gedanken eigentlich immer alleine. Das was ihm aufgetragen war, das was er zunächst einmal in sich selbst „finden“ musste, war nur durch jahrelange innere „Denkarbeit“ zu erreichen und wer auf dem Weg zur Weisheit schon ein Stück gegangen ist weiß, dass das sehr anstrengend sein kann. Jesus hatte niemanden den er um Rat fragen konnte, niemanden der ihm seine Lasten abgenommen hätte, niemanden bei dem er sich hätte ausruhen können. Diesen Umstand wollte er wohl mit diesem Spruch beschreiben.

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

087) Jesus: Elend ist der Leib, der abhängig ist von einem Leibe. Und elend die Seele, die von diesen beiden abhängt.

Hier fasst Jesus ein psychologisch schwieriges Thema an und bringt in einem kurzen Spruch die Dramatik davon zum Ausdruck. Jesus hat wohl Menschen vor Augen die durch ihre Triebe und/oder Zwangshandlungen abhängig aneinander gekettet sind und deren Leben sich ausschließlich um Trieb- bzw. Zwangsbefriedigung dreht. Elend nennt er deren Leben und elend auch das Leben eines Kindes, das in einer solchen Beziehung aufwachsen muss und unentrinnbar dem Terror dieser Eltern ausgesetzt ist. Was für ein Elend!

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

088) Jesus: Gesandte und Propheten kommen und geben euch das Eure. Gebt ihr ihnen, was in euren Händen ist, und fragt euch, wann sie kommen, um das Ihre zu empfangen!

Jesus möchte seine Zuhörer darauf aufmerksam machen, dass Gottes Gesandte und Propheten eigentlich zu allen Zeiten unter den Menschen weilten und ihnen Botschaften brachten und dass das auch in der Zukunft so sein wird. Er möchte, dass man nach ihnen sucht und ihnen Hilfe anbietet, damit diese ihren schwierigen Lebensweg bestehen können.

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

089) Jesus: Warum wascht ihr das Äußere des Bechers? Versteht ihr nicht, dass der, der das Innere gemacht hat, auch der ist, der das Äußere gemacht hat.

Die Worte Jesu müssen in die Herzen der Menschen dringen und dort Veränderung, innere Reinigung bewirken. Alles was nur äußerlich getan wird ist – neben der Zweckdienlichkeit von reinlichem Verhalten – spirituell betrachtet reiner Unfug. Auch mit diesem Spruch will Jesus auf diesen Sachverhalt hinweisen, denn bis in unsere Tage versuchen die Menschen lediglich äußeren Regeln Folge zu leisten, dabei aber innerlich praktisch unverändert zu bleiben. Nur im Inneren aber ist Gott zu finden, dort muss man die „Reinigung“ durchführen um das Reich Gottes auf Erden zu errichten!

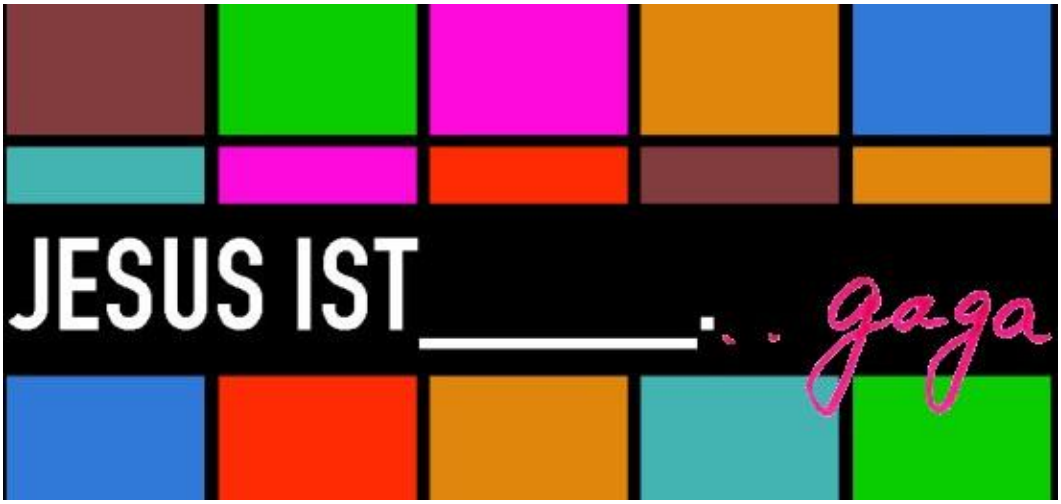
---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

090) Jesus sagte: Kommt zu mir! Denn sanft ist mein Joch und mild meine Herrschaft, und ihr findet für euch Ruhe.

Jesus steht vor seinen Zuhörern und doch sind sie ganz weit weg von ihm! Es trennen sie ganze Welten, Denkwelten, Bewusstseinsstufen! Der Weg zu ihm mag voller Abenteuer und Gefahren sein aber wer es zu ihm in seine Denkwelt, in sein Bewusstsein geschafft hat, der wandelt in der Herrlichkeit Gottes und hat Ruhe im Herzen gefunden.



aus dem

--- Thomasevangelium ---

091) Sie sprachen zu Jesus, Sage uns, wer du bist, damit wir an dich glauben. Er antwortete: Ihr prüft die Äußerlichkeit des Himmels und der Erde. Aber den, der vor euch steht, erkennt ihr nicht, und diesen Augenblick wisst ihr nicht zu prüfen.

Wenn es denn so einfach wäre dann hätte Jesus doch wohl auf diese Nachfrage eine Antwort gegeben. So einfach geht es aber nicht, denn wie immer Jesus sich auch selbst bezeichnet hätte, seine Jünger hätten es nicht wirklich verstehen können. Sie sind mit dem Bewusstsein in dem sie stehen schlicht nicht in der Lage sein Wesen zu erkennen, ganz egal ob Jesus ihnen dies oder jenes über sich selbst gesagt hätte. Äußerlichkeiten aller Art können sie zwar prüfen und diskutieren, in diesen aber finden sie das „Geheimnis“ um seine Person nicht und für die inneren Werte von ihm fehlt ihnen die Wahrnehmungsfähigkeit. Jesus hat keine Möglichkeit diese Barriere direkt zu übersteigen und muss seine Jünger auf den langen Weg zu sich selbst und zur Weisheit führen. Das aber ist ein weiter Weg und seine Jünger werden diesen Weg erst in ihrem jetzigen Leben zu Ende gehen können.

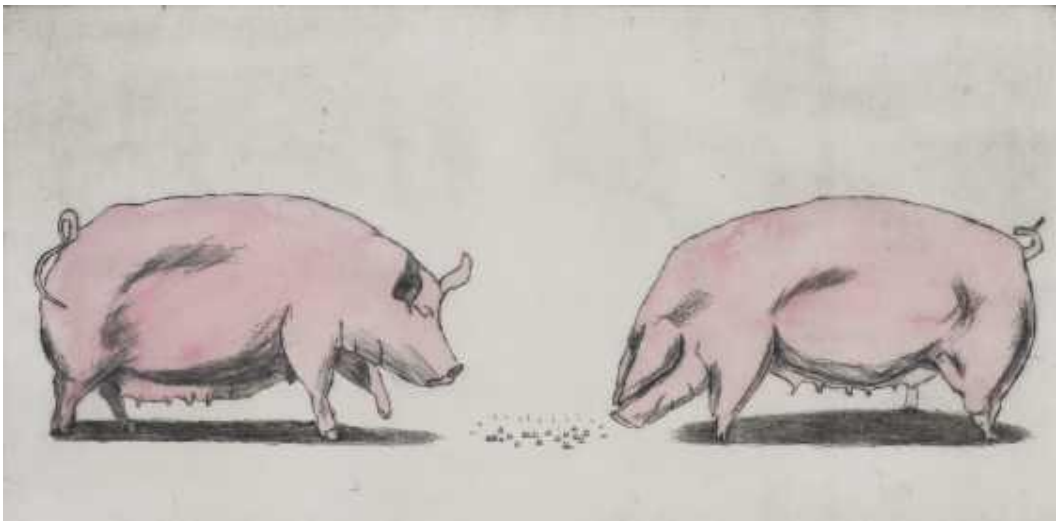
---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

092) Jesus: Sucht, und ihr werdet finden. Aber damals fragtet ihr mich nach etwas und ich sagte es euch nicht. Jetzt, wo ich es euch sagen will, fragt ihr mich nicht danach.

Dieser Spruch dürfte wohl unmittelbar vor dem Einzug nach Jerusalem gesprochen sein. Jesus fordert seine Jünger noch einmal direkt auf in sich zu suchen und man spürt regelrecht, dass er davon ausgeht, dass ihnen nur noch ein entscheidender Impuls dazu fehlt die innere Umkehr zu schaffen. Sie verstehen ihn aber immer noch nicht, sie stellen nicht die richtigen Fragen denn sie haben immer noch nicht begriffen wonach sie eigentlich suchen sollen. So bleibt es wie in den 3 Jahren zuvor. Sie können seine Worte nicht fassen, fragen und reden eigentlich immer an ihm vorbei und so werden erst die kommenden Ereignisse in ihnen die notwendige emotionale Bewegung erzeugen um das Türchen zu finden.



aus dem

--- Thomasevangelium ---

093) Jesus: Was heilig ist, das gebt nicht den Hunden, damit sie es nicht in den Dreck ziehen! Werft keine Perlen vor die Schweine, die nichts daraus machen!

Jesus meint mit diesem Vergleich wirklich Menschen! Er meint Menschen deren spiritueller Verstand so gering wie der von Hund und Schwein, nämlich gleich Null, ist! Die kostbarsten Weisheiten aber sind so zart und feinsinnig, dass es jeden „Sehenden“ zutiefst schmerzt wenn diese durch den Dreck gezogen werden. Da abweichende „religiöse Ansichten“ zudem jahrhunderte lang Grund genug waren um am Kreuz oder auf dem Scheiterhaufen zu landen bildete sich unter dieser Gefahr eine Kultur der „verborgenen Weisheit“ heraus und nur wer Zugang zu dieser spiritueller Ebene fand wurde von den anderen in deren Erkenntnisse einbezogen. Der Spruch zeigt aber auch, dass Jesus durchaus recht rustikal und deftig in seiner Sprachwahl war, denn er unterscheidet zwischen dem „Menschenschlag“ der wie „Hund und Schwein“ lebt und dem einzelnen Menschen der in seiner Not nach ihm ruft.

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

094) Jesus: Wer sucht wird finden. Und wer anklopft, dem wird geöffnet werden.

Kürzer geht’s wohl nicht mehr! Jedem wird geöffnet werden, jeder der sucht wird eines Tages die Tür finden an der er nur anzuklopfen braucht! Das Reich Gottes ist in uns drin, in jedem Menschen auf dieser Erde. Erst wenn wir Menschen erkennen, dass Gott in jedem Menschen ist, dass jeder eines Tages ins Licht und zur inneren Schönheit finden wird, werden wir einander respektieren und lieben lernen und genau damit es jedem Menschen ermöglichen diese Tür auch zu finden!

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

095) Jesus: Wenn ihr Geld besitzt, dann leiht nicht auf Zinsen, sondern gebt das Geld dem, von dem ihr es nicht zurückbekommt.

Dieser Spruch hat es mächtig in sich! Wer aber verhält sich auch nur annäherungsweise so wie es da gefordert wird? Unser gesamtes Finanzsystem beruht darauf, dass diese Anweisung konsequent missachtet wird! Unser Weltwirtschafts- und Weltfinanzsystem steht also fundamental im Widerspruch zu Jesu Lehren! Ist sich der Leser darüber eigentlich im Klaren? Im absoluten Gegensatz zu Jesus aber steht nun einmal der Widersacher und es ist daher nur folgerichtig wenn wir unser derzeitiges Finanzgebaren und Wirtschaften als zutiefst „teuflisch“ begreifen und auch so bezeichnen! An diesem Spruch gibt es weder etwas zu relativieren noch umzudeuten, sondern er ist für alle Zeiten den Menschen von Jesus als Auftrag gegeben an dem es nicht das Geringste miss zu verstehen gibt:

Wenn ihr Geld besitzt, dann leiht nicht auf Zinsen, sondern gebt das Geld dem, von dem ihr es nicht zurückbekommt.

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

096) Jesus: Das Reich des Vaters gleicht einer Frau. Sie nahm etwas Sauerteig, tat ihn ins Mehl, und machte große Brote daraus. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

Mit diesem Spruch erklärt Jesus seinen Jüngern seine Vorgehensweise die so ganz anders ist als sie es von „großen Eroberern“ kennen. Jesus weiß, dass er nicht alle Menschen direkt erreichen kann, aber er weiß auch, dass ein winziges Stückchen „Sauerteig“ ausreicht um den ganzen Teig zu durchdringen, dauert es auch noch so lange. Auch wenn seine Worte zunächst nur ganz wenige Menschen erreichen und innerlich „anzünden“ so sind sie doch nie mehr zu stoppen. 2000 Jahre später aber wird seine Botschaft von so vielen Menschen verstanden, dass deren Licht ausreichen wird die ganze Welt in Brand zu stecken und einen Freudensturm der Liebe auslösen werden.

aus dem

--- Thomasevangelium ---

097) Jesus: Das Reich des Vaters gleicht einer Frau, die einen Krug voll mit Mehl trug. Während sie einen weiten Weg ging, brach der Henkel des Kruges ab. Im Krug entstand ein Loch, durch das auf dem Weg hinter ihr Mehl verloren ging. Die Frau merkte nichts und ahnte nichts Böses. Doch als sie ins Haus trat und den Krug hinstellte, fand sie ihn leer.

Mit diesem Spruch wird der vorangegangene Spruch umgekehrt und auf den einzelnen Menschen übertragen. Mit „Reich des Vaters“ ist jetzt der innere Reichtum gemeint auf den es gut zu achten gilt. Der Lebensweg eines Menschen kann nämlich dazu führen, dass man Pfaden folgt auf denen man diesen Reichtum nach und nach verliert und obwohl man vermeintlich guter Absicht war am Ende aber arm dasteht. Achtet auf euch und achtet auf die Wege denen ihr nachfolgt, denn das Böse ist allgegenwärtig und höhlt den Achtlosen nach und nach aus.

aus dem

--- Thomasevangelium ---

098) Jesus: Mit dem Reich des Vaters ist es wie bei einem Mann, der einen Edlen umbringen wollte. Im eigenen Haus zog er das Schwert und durchstieß die Wand, um seine Kraft auszuprobieren. So brachte er den Edlen um.

So wie der Spruch überliefert ist erscheint seine Logik verquer, denn mit der Art dieses Mannes wird man kaum das „Reich Gottes“ errichten können. Mit „Reich des Vaters“ dürfte Jesus aber auch die Zusammenhänge des Unbewussten allgemein gemeint haben und unterstellt man, dass der Mann unbewusste Tötungsabsichten gegenüber dem Edlen in sich trug so wird der Spruch verständlich. Gutes und Böses ringen um den Mann, Gott und der Satan kämpfen um ihn, aber wer tief im Unterbewusstsein einen Mord plant dem geschieht danach. Der Mann mag das Schwert in diesem Moment aus anderer Absicht geschwungen haben, ja er sah den Edlen hinter der Wand gar nicht, aber es fügte sich „nach seinem Glauben“ und er brachte den Edlen um. Wer je eine solche Situation erlebt hat, dass sich auch negative Gedanken in den realen Abläufen wiederfinden lassen, der versteht was Jesus mit diesem Spruch ausdrücken will. Auf dem Weg zur Weisheit aber wird ein Mensch auch in den tiefsten Schichten seines Unterbewusstseins von negativen Gedanken gereinigt und der hier beschriebene Mechanismus außer Kraft gesetzt!

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

099) Die Schüler sprachen zu Jesus: Deine Brüder und deine Mutter stehen draußen. Darauf entgegnete er: Diejenigen, die den Willen meines Vaters tun, sind meine Brüder und meine Mutter. Sie sind es, die in das Reich meines Vaters eingehen werden.

Es wird an mehreren Stellen überliefert, dass das Verhältnis von Jesus zu seinen Verwandten keineswegs reibungsfrei war, sondern diese ihn am liebsten „aus dem Verkehr“ gezogen hätten. Das kann man sich nur zu gut vorstellen und auch in seinem jetzigen Leben dürfte Jesus es schwer haben, wenn er sich gegenüber seinen Verwandten einfach „outen“ würde. Sie würden ihn vermutlich in eine psychiatrische Klinik einweisen lassen. Jesus sah daher in seinen „geistigen Brüdern und Schwestern“ seine eigentlichen Verwandten, von denen er wusste, dass sie nach seiner Kreuzigung in das Reich des Vaters finden würden.

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

100) Jesus sprach: Man zeigte Jesus eine Goldmünze und sagte ihm: Beamte des Kaisers fordern Steuern von uns. Er aber sprach zu den Leuten: Gebt dem Kaiser, was seines ist. Gebt Gott, was Gottes ist. Und was mein ist, das gebt mir!

Mit diesem genialen Satz hat Jesus eine Fangfrage seiner Häscher pariert und zugleich auf die Verschiedenartigkeit von Kaiserreich und „Reich Gottes“ aufmerksam gemacht. Das „Reich Gottes“ entfaltet sich zunächst in uns selbst, es verändert unser Denken und Fühlen und wenn es in uns fest verankert ist sollten wir uns daran machen auch die äußeren Umstände im „Reich des Kaisers“ entsprechend unseren inneren Vorstellungen umzuformen. Zunächst aber gilt es, das Licht, die Liebe und die Weisheit an die anderen Menschen weiter zu geben und dem Kaiser eben das was er verlangt, damit er Ruhe gibt. Der Spruch ist uns aus den Evangelien aber nur in der kürzeren Form bekannt: „Gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört!“ und so erstaunt es, dass Thomas einen weiteren kleinen Schlusssatz überliefert, der uns aber einen wunderbaren Einblick in das Wesen und das Denken von Jesus gibt. Jesus ist ein lebensfroher, euphorischer Mann der keine Gelegenheit auslässt seinen Schalk den Freunden und ein scharfes Wort seinen Feinden zu zeigen. Der Satz: „Und was mein ist, das gebt mir!“ ist so ganz nach seiner Art, er verblüfft und neckt damit seine Freunde und bringt sie damit vermutlich leicht aus der Fassung, denn sie dürften nicht gleich kapiert haben was er

denn für sich beansprucht! Jesus will doch nur eines: Er will von seinen Freunden geliebt werden!

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

101) Jesus: Wer nicht Vater und Mutter hasst wie ich, der kann mir nicht folgen. Und wer nicht den Vater liebt und seine Mutter wie ich, der kann mir nicht folgen. Denn eine Mutter brachte mich zur Welt, aber die wahre Mutter gab mir das Leben.

Wunderschön wechselt Jesus hier gedanklich zwischen den „Eltern auf Erden“ und den „Eltern am Himmel“ hin und her, benutzt wie selbstverständlich die gleichen Worte und zeigt zudem sein außerordentlich exaktes Wissen um die tiefenpsychologischen Zusammenhänge im Menschen. Um Jesus zu folgen muss man sich nämlich von den ins Über-Ich verschobenen Projektionen der irdischen Eltern befreien, muss sie regelrecht „töten“ um sich ihrem Einfluss zu entziehen und frei zu werden. Wer Jesus aber nachfolgt der findet den „himmlischen Vater“ und er findet auch die „Mutter am Himmel“, denn wir werden hier auf Erden zwar von unserer irdischen Mutter geboren, doch neben dem Vater steht unsere Mutter am Himmel und nur Sie gibt uns das wahre Leben!

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

102) Jesus: Wehe den Pharisäern! Denn sie sind wie ein Hund, der am Trog der Rinder liegt. Er frisst nicht, und er lässt die Rinder nicht fressen.

Keine andere Gruppe tadelt Jesus mit vergleichbar harten Worten wie er es mit den Pharisäern, den „Gottesbesitzern“, tut. Um diese Worte auch in andere Zeiten zu übertragen muss man sich unter „Pharisäer“ aber eben solche Menschen vorstellen, die, wie in allen Religionen anzutreffen, zwar das Schriftwissen besitzen, aber den Geist Gottes nicht in sich gefunden haben. Sie legen die Schriften nach ihren Vorstellungen aus und diese sehen grundsätzlich ihre eigene gesellschaftliche Vormachtstellung als wesentlich an. Statt Freiheit und innere Reifung werden Gehorsam und Demut gelehrt, Verhaltensarten die zu einem neurotisch verkrümmten Dasein führen und genau damit den Eingang in das „Reich Gottes“ verhindern. Geistige Gesundheit und Freiheit vor Gott sind das Ziel von Jesus, das genaue Gegenteil davon repräsentieren die „Pharisäer aller Zeiten und Kulturen“. Sie sind die „Gottesverhinderer“, die wahren Übeltäter auf Erden, die Hunde vor dem Trog!

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

103) Jesus sagte: Selig der Mensch, der weiß, wann in seinem Haus nachts die Diebe einbrechen werden! So kann er aufstehen, seine Diener sammeln und sich rüsten, ehe sie kommen.

Merkwürdige Aussagen die Jesus hier macht und um sie zu verstehen muss man erkennen, dass auch den „Menschen im Licht“ noch Gefahr durch den Widersacher droht, der immer und immer wieder versucht böse Gedanken in das Herz des Menschen zu werfen um ihn in die Irre zu leiten. Rüstet euren Verstand, bewacht eure Tore, seid allzeit auf der Hut vor dem Bösen, denn seine Verführungskünste sind vielfältig. Hat man aber die Vorgehensweise des „Satans“ durchschaut, dann weiß man eigentlich schon im Voraus wann und wie dieser wieder angreifen wird, man kann sich darauf einstellen und ihn dann doch relativ leicht abwehren! Selig der Mensch, der um diese Zusammenhänge weiß!

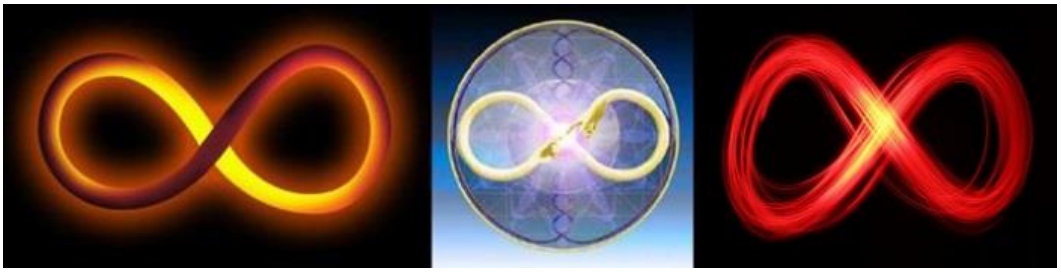
---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

104) Die Leute sagten zu Jesus: Komm, lass uns heute beten und fasten! Jesus aber sprach: Was für eine Sünde habe ich denn begangen? Wessen bin ich überführt? Ist der Bräutigam erst aus dem Brautzimmer gegangen, dann lasst die Leute fasten und beten.

Was für eine herrliche Situation, man möchte vor Freude laut lachen wenn man diesen Spruch liest. Alles sauertöpfige oder frömmelnde Getue, egal ob öffentliches Gebet, Fasten oder sonst eine „religiöse Handlung“ sind Jesus völlig fremd. Wer das Bedürfnis dazu hat mag es tun, in sich gekehrt und auch nur für sich alleine. Die Gemeinschaft aber lasse er damit in Ruhe, dort möge Frohsinn herrschen und voller Überschwang fragt Jesus sinngemäß: „Was soll ich verbrochen haben, dass ich derartige „Buße“ tun muss? Macht das wenn ihr erkannt habt wen ihr jetzt noch nicht erkennt, wenn ihr eure Schuldgefühle nach meinen Weggang überwinden wollt, aber lasst uns jetzt lieber Hochzeit feiern!“ Recht hat er!



aus dem

--- Thomasevangelium ---

105) Jesus: Wer den Vater und die Mutter kennt, den nennt die Welt "Sohn einer Hure".

Mit kaum etwas konnte man sein Leben in früheren Jahrhunderten schneller in Gefahr bringen als mit der Behauptung, dass neben unserem Vater auch noch unsere Mutter am Himmel steht, dass „männlich“ und „weiblich“ völlig gleichberechtigt nebeneinander diese Schöpfung hervorgebracht haben und bis ans Ende aller Tage tragen werden. Schimpfworte wie „Sohn einer Hure“ waren da eher noch das geringere Problem auf das Jesus hier aufmerksam macht. Auch heute noch echauffieren sich die meisten „Christen“ wenn man diese Erkenntnis unverschlüsselt in die Diskussion einbringt und damit die Grundlage aller uns bekannten christlichen Religionen und Kirchen in Frage stellt. Die Erkenntnis, dass neben dem Vater unsere Mutter am Himmel steht ist aber Teil der Offenbarung, ist Teil des Selbstfindungsprozesses den die Menschen erleben werden und somit wird dieser Spruch in Bälde nicht mehr zutreffen, denn alle Menschen werden den Vater und die Mutter erkennen!

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

106) Jesus sprach: Wenn ihr aus zweien eins macht, dann werdet ihr Söhne des Menschen. Und wenn ihr dann dem Berg befehlt, sich wegzuheben, so wird er verschwinden.

In zwei kurzen Sätzen offenbart Jesus fast alles was es über den Weg zur Erleuchtung zu sagen gibt. Werdet EINS, überwindet eure innere Spaltung und werdet Gott ähnlich, werdet zu seinen „Söhnen“ denn Gott ist dem Wesen nach ein Mensch! Der Lohn für diese Anstrengung, der Lohn der Nachfolge ist dann die Teilhabe an Seinem Reich, denn von dem Moment an da man die Einheit mit sich und Gott geschafft hat lösen sich selbst „Berge“ in Luft auf wenn man es ihnen befiehlt!

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

107) Jesus: Mit dem Reich ist es wie bei einem Hirten, der hundert Schafe hütete. Das größte verirrte sich. Da ließ er die neunundneunzig allein, und suchte das eine, bis er es fand. Und nach all seinen Mühen sagte er zu dem Schaf: Dich liebe ich mehr als die neunundneunzig.

Bei allem Respekt und Dank an Thomas dem wir diese Spruchsammlung verdanken scheint es mir aber, dass er bei diesem Spruch etwas hinzugefügt hat das so wohl kaum von Jesus gesprochen oder gemeint gewesen sein kann. Jesus Wesenart ist es jedem (!!) verlorenen Schaf nachzugehen und eben nicht nur dem größten oder vermeintlich wertvollsten. Er zeigt uns damit Gottes Art und in Gottes Schöpfung gibt es keine „verlorene Seele“, denn gerade bei den „verirrten Schafen“ setzt Gott alles daran sie wieder zu finden. Wer sich einmal die Mühe gemacht hat ein „verirrtes Schaf“ wieder ins Leben zurück zu führen, der kennt zudem auch die ganz besondere Liebe die dabei zwischen dem „Hirten und dem Schaf“ entsteht, eine Liebe die aus der heilenden Berührung der Seelen untereinander erwächst und die viel größer ist als man sie aus dem Alltag zu anderen Menschen her kennt. Jesus kennt diese Liebe und wünscht sich, dass seine Jünger sie auch spüren könnten, denn von dem Moment an würden sie ebenfalls nach „verirrten Schafen“ suchen!

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

108) Jesus: Wer von meinem Mund trinkt, der wird wie ich, und ich selbst werde er, und das Verborgene wird ihm offenbar.

„Wer meine Worte wirklich verinnerlicht hat, wer den langen Weg der inneren Reinigung gegangen ist, der wird in seiner Wesensart so rein wie ich und jeder der ihm begegnet wird zugleich mich in ihm erkennen! Sein Verstand wird sich öffnen und die verborgenen Geheimnisse Gottes werden ihm offenbart werden.“, so könnte man den Satz etwas verständlicher formulieren. Dieses Versprechen gab er uns allen und es wundert schon, warum ihm nur selten jemand wirklich folgte. Die Zeit aber ist da in der sich ein jeder von uns auf den Weg begeben wird um am Ende Jesus gleich zu werden.

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

109) Jesus: Mit dem Reich ist es wie bei einem Mann, in dessen Acker ein verborgener Schatz lag. Davon wusste er nichts. Als er starb, erbte alles sein Sohn. Auch er wusste nichts, nahm den Acker und verkaufte ihn. Als der Käufer aber den Acker pflügte, da kam der Schatz zum Vorschein. Und er lieh Geld aus gegen Zinsen, wem er wollte.

Das Reich Gottes ist in uns selbst und auch wenn Generationen vergehen ohne dass es jemand findet so kann Er doch jederzeit wieder entdeckt werden, zu jedem Zeitpunkt und von jedem Menschen! Auch wenn Jesus hier einen Vergleich verwendet den er in Bezug auf die materielle Welt als geradezu „teuflisch“ bezeichnet, denn Zinsen sind Ausdruck purer Gier nach Geld, so ist diese Metapher geistig verstanden natürlich bestens geeignet um zu beschreiben, dass man das Reich Gottes sogar weitergeben kann und man dafür wirklich „Zinsen“ erhält. Wem immer man nämlich den Weg ins Reich Gottes gezeigt und der sich daraufhin „rein“ gemacht hat wird dies durch Liebe und Freundschaft vergelten und so wird man tatsächlich dann immer reicher und reicher! Wohl dem der den Weg kennt!

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

110) Jesus sagte: Wer die Welt gefunden hat, und dadurch reich geworden ist, der verzichte dann auf die Welt.

Jeder seiner Sprüche bleibt solange widersprüchlich, solange man ihn nur äußerlich anwendet. Hier verwirrt Jesus auch noch dadurch, dass er einmal die innere Welt, das Reich Gottes, und dann die äußere Welt mit dem gleichen Wort benennt. Natürlich sollen wir alle das Reich Gottes in uns finden und natürlich wollen wir dann auf unserer wunderschönen Erde so intensiv wie nur möglich leben, aber niemand wird im Reich Gottes wirklich ankommen können, wenn ihn die Gier nach der Welt treibt, wenn er an Einfluss, Macht, Dominanz oder sonst einer unnützen Haltung festhält. Verzichtet auf all das und lebt einfach in Liebe und Frieden, denn ihr seit unermesslich reich im Reich Gottes!

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

111) Jesus sprach: Auch wenn Himmel und Erde untergehen – wer aus dem Lebendigen lebt, der empfindet weder Tod noch Furcht. Denn wer sich selbst findet, der ist über die Welt hinaus.

So ist es!

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

112) Jesus redete: Wehe dem Fleisch, das von der Seele abhängt! Wehe der Seele, die vom Fleisch abhängt!

Unsere Persönlichkeit, unser Wesen verdanken wir dem himmlischen Vater, unseren Leib verdanken wir unserer Erdenmutter. In vollendeter Harmonie agieren Körper und Seele miteinander wenn man das Reich Gottes in sich gefunden, wenn man zu sich selbst gefunden hat, denn dann haben Körper und Geist auch zu einer Einheit gefunden. Solange dies nicht der Fall ist neigen Menschen dazu der einen oder der anderen Seite mehr Bedeutung zuzuweisen und entweder den körperlichen oder aber den rein geistigen Belangen Vorrang einzuräumen. Dies führt aber entweder zu einer eher triebhaften oder zu einer vergeistigten Lebensführung und ist nicht das was unsere Schöpfereltern für uns vorgesehen haben.

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

113) Die Jünger fragten Jesus: Wann wird denn das Reich kommen? Er aber sprach: Es kommt nicht, indem ihr darauf wartet. Man kann nicht sagen: Hier oder da ist es. Denn das Reich des Vaters ist schon ausgebreitet über die Erde, nur können es die Menschen nicht sehen.

Wir leben im Geiste Gottes! Die Schöpfung ist der Traum unserer Eltern und dieses Reich ist natürlich schon immer da. Wir sind uns dessen aber zunächst nicht bewusst, leben in einem eingeschränkten Bewusstseinszustand der uns nur die Sicht auf die vermeintlich materielle Realität erlaubt. Um zur Einheit mit Gott zu gelangen ist ein langer Weg zu beschreiten in dem wir uns einerseits immer weiter von den Wunden und Unreinheiten der Vergangenheit befreien, andererseits in immer höhere Erkenntnisstände gelangen. Eines Tages werden alle Menschen in Vollkommenheit auf der Erde wandeln und das ewige Reich Gottes erreicht haben. Bis dahin ist es unsere Aufgabe daran mitzubauen, uns selbst immer weiter zu vervollkommnen und unsere Mitmenschen auf diesem Weg zu begleiten. Das Reich Gottes entsteht indem wir Jesus nachfolgen!

---

aus dem

--- Thomasevangelium ---

114) Simon Petrus forderte: Maria soll uns verlassen; denn Frauen verdienen das Leben nicht. Jesus aber sprach: Seht, ich werde sie führen und männlich machen, so dass sie ein lebendiger Geist wird, wie auch ihr Männer! Denn jede Frau, wenn sie sich männlich macht, geht ins Himmelreich ein.

Dieser Spruch gibt uns Einblick in die archaische Denkwelt von Petrus die vermutlich typisch für den Jüngerkreis war. Offensichtlich ist es Männern damals – und nicht nur damals – nicht möglich gewesen Frauen als Ebenbild Gottes zu sehen und Petrus versteigt sich zu hochnotpeinlichen Aussagen. Jesus reagiert aber recht gelassen, denn er weiß, dass auf dem Weg zu sich selbst Anima- und Animusseele integriert werden und Männer dadurch sanft wie Tauben – eben weiblich – und Frauen dadurch stark wie Löwen – eben männlich – werden. Erst dann kann man den Weg ins Reich Gottes fortsetzen und ins Himmelreich eingehen.